Liedersammlung

für

Schule und Leben.

Von

Dr. L. Kraußold.

Zweiter Theil.

Preis einzeln 24 kr. in Parthien von 25 Ex. à 21 kr.

Erlangen
Verlag von Andreas Deichert.
1855.

Schnellpressendruck von C. H. Kunstmann in Erlangen.

Alphabetisches Inhaltsverzeichniß.

	Nr.	Seite
Abendgebet	31	29
Abendgesang	33	31
Abendglöcklein	29	26
"	32	30
Abendläuten	36	35
Abendlied	30	28
"	34	32
"	37	36
Der Abschied	15	14
Abschied vom Rhein	16	15
Abschiedsgruß an den Wald	40	40
Abschiedslied	4	3
Abschied von der Alp	10	8
Advent	65	68
Alpenlied	21	20
Die Auferstehung	91	92
Barbarossa	49	52
Beispiel das gute	84	85
Blume die schönste	69	72
Buch, das heilige	53	56
Christ, ein Schäfer	61	64
" " "	62	65
Danket dem Herrn	52	55
Eintracht	80	83
Einzug des Herrn	66	69
Dem Erlöser	64	67
Feste, die drei	70	73
Frühlings-Ahnung	13	11
Frühlings-Einzug	12	10
Gebet	60	63
Geduld	45	48

	Nr.	Seite
Gelübde	78	81
Der Gottesacker	90	90
Gott ist die Liebe	58	60
Heidenröslein	46	49
Die Heimath	25	24
" "	26	24
Herbstlied	3	3
"	17	16
Der Hirte	19	18
Hirtenlied	20	19
Des Hochländers Lied	23	22
Hymne	57	59
Im Freien	6	4
Im Frühling	41	42
In der Christnacht	67	70
In die Ferne	18	17
Kapelle, die	44	46
" "	48	51
Klage des Mondes	72	75
Knabe und Maikäfer	14	13
Dem Könige	73	75
Lebensblume, die drei	43	45
Lied vom Feldmarschall	85	86
Lilien auf dem Felde	5	4
Lobgesang	56	58
Loblied dem Herrn	55	57
Lorelei	50	53
Mann, der deutsche	81	83
Mein Vaterland	79	82
Des Morgens in der Frühe	24	23
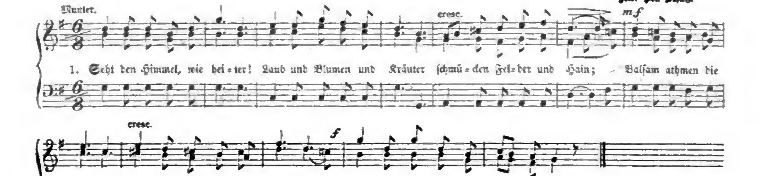
	Nr.	Seite
Nachtigall, der, Antwort	9	7
Pilgers, des, Trost	89	90
Prinz Eugen	82	84
Rosenknospe, die	51	54
Rosenlied	2	2
Schall der Nacht	8	6
Scheiden thut Weh	27	25
Scheiden und Wiedersehn	42	43
Schifferlied	63	66
Schlafliedchen	39	39
Schlummerlied	37	38
Der Schnitter Tod	87	87
Schöpfung, die belebte	1	1
Segen, der apostolische	86	87
Soldaten Morgenlied	83	85
Sennerlied	7	5
Stabat mater	71	74
Die Sterne	36	33
Terzett der Engel	59	61
Trost in Thränen	88	88
Vaterland, das	77	79
Vaterlandsgesang	76	78
Des Vogels Freude	28	25
Volksgesang der Bayern	74	76
Vorsehung	34	37
Wanderlust	11	9
Wanderer, der, in der Sägemühle	47	50
Weihelied	75	78
Weihnachtslied	68	71
Wo wohnt der liebe Gott	22	21

Register.

	Seite
Ade es muß geschieden sein	15
Alles, was Odem hat	58
Auferstehn, ja auferstehn, wirst	92
Auf hoher Alp wohnt	20
Aus dem Dörflein da drüben	35
Danket dem Herrn, wir danken	55
Die Blümelein all schlafen	39
Die Fenster auf, die Herzen auf!	10
Die Gnade unsres Herrn	87
Der alte Barbarossa	52
Der Frühling ist gezogen	68
Der Mai ist gekommen	9
Der Mond ist aufgegangen	32
Des Morgens in der Frühe	23
Dort unten in der Mühle	50
Droben stehet die Kapelle	51
Erde wie bist du so morgenschön	17
Erhebt euch von der Erde	85
Es blühet eine schöne Blume	72
Es ist bestimmt in Gottes Rath	43
Es ist ein Schnitter, der heißt Tod	87
Es zieht ein stiller Engel	48
Feldeinwärts flog ein Vögelein	16
Frohlockend, Gott, erheb ich dich	57
Glöcklein, Abendglöcklein, läute	26
Gott ist die Liebe	60
Hebe deine Augen auf	61
Heil unserm König Heil	75
Herbei ihr Gläubigen, fröhlich	70
Hier draußen da wehen die Winde	4
Holde Eintracht bester Segen	83
Ich hab mich ergeben, mit Herz	81
Ich weiß nicht was soll es bedeuten	53
Ich wollt zu Land ausreisen	85
Ihr Matten lebt wohl	5
Im dunkeln Wald verirrte	54
Immer muß ich wieder lesen	59
In dem goldnen Strahl über Berg	25
In der Heimath ist es schön	24
" " " " "	24
Kaum erglänzen Berg und Thal	78
Kennt ihr das Land	79
Komm stiller Abend nieder	39
Komm Trost der Nacht	6
Leise, Leise, fromme Weise	63
Lobe den Herrn, meine Seele	59
Lobt froh den Herrn, ihr	57
Mag auch die Liebe weinen	90
Maikäfer, sum, sum, sum	13
Meinen Heiland im Herzen	29
Mein Herz ist im Hochland	22
Morgen muß ich fort von hier	3
Nachtigall, Nachtigall, wie sangst du so schön	7
Näher rückt die trübe Zeit	3
Nun ade, nun ade, du Alpli mein	8
O du fröhliche, o du selige	73
O sanfter süßer Hauch	11
O wie lieblich duftet sie	2
Prinz Eugen der edle Ritter	84
Sah ein Knab ein Röslein stehn	49
Schlaf Herzenssöhnchen	38
Schöne Ahnung ist erglommen	42
Schon versinket die Sonne	28
Seht den Himmel wie heiter	1
Seht die Lilien auf dem Felde	4
Seht die Mutter dort von Schmerzen	74
Seht ihr auf den grünen Fluren	64
Seht ihr dort auf grünen Fluren	65
Seht wie die Sonne dort sinket	30
Seht wie die Sonne schon sinket	36
Stimmt an mit hellem, hohen Klang	78
Tochter Zion, freue dich	69
Treue Liebe bis zum Grabe	82
Trockne nicht, trockne nicht, Thränen	88
Viel tausend Sterne prangen	33
Was blasen die Trompeten	86
Was ist das Göttlichste auf dieser Welt	45
Was schimmert dort auf dem Berge	46
Weidet meine Schäflein, weidet	75
Wenn die Schwalben heimwärtsziehn	25
Wenn ich ihn nur habe	67
Wenn mit grimmgen Unverstand	66
Wer hat dich du schöner Wald	40
Wer ist ein Mann?	83
Wer mag noch klagen undankbar	71
Wie weh thut Abschied nehmen	14
Wie sie so sanft ruhn	91
Wir Hirten wir singen	19
Wo ist das Volk, das stark und treu	76
Wo wohnt der liebe Gott	21
Zum Himmel erhebe dich Freudengesang	78

1. Die belebte Schöpfung.

Alb. Pet. Schulz.



We = ste, und im schat = ti = gen Ne = ste gir = ren brü = ten = de Vö = ge = lein.
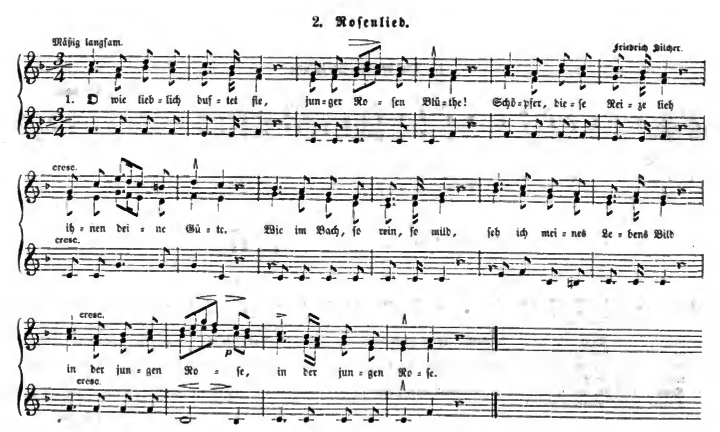
2. Ueber grünliche Kiesel rollt der Quelle Geriesel purpurblinkenden Schaum; und die Nachtigall flötet, und vom Abend geröthet, wankt im spiegelnden Bach der Baum.

3. Alles tanzet vor Freude: dort das Reh in der Haide, hier das Lämmchen im Thal; Vögel hier im Gebüsche, dort im Teiche die Fische, tausend Mücken im Sonnenstrahl.

4. Kommt, Gespielen, und springet, wie die Nachtigall singet; denn sie singet zum Tanz! O geschwinder, geschwinder! rund herum, wie die Kinder: Ringel Ringelein Rosenkranz!

J. H. Voß

2. Rosenlied.


Mäßig langsam.
Friedrich Silcher.
1. O wie lieb = lich duf = tet sie, jun = ger Ro = sen Blü = the! Schö = pfer, die = se Rei = ze lieh
cresc.
ih = nen dei = ne Gü = te. Wie im Bach, so rein, so mild, seh ich mei = nes Le = bens Bild
cresc.
cresc.
p
in der jun = gen Ro = se, in der jun = gen Ro = se.
cresc.

2. Freundlich, wie die Rose blüht, blühet meine Jugend, wenn im Antlitz Unschuld glüht, — Blüthenkeim der Jugend. Himmelstochter der Natur, deine sanfte Rosenspur, |: laß mich nie verlieren :|.
3. Mag des Lebens Lenz verblühn, gleich der Rosenblüthe, mag der Wonne Roth erglühn: Schönheit im Gemüthe sinkt in keines Grabes Nacht, blüht in ewig schöner Pracht, |: blüht als Himmelsrose :|.
4. Unter süßem Rosenduft reift die heilge Weihe; Vater! bis zur kühlen Gruft schwört das Herz dir Treue. Leite mich an deiner Hand; laß der Unschuld Rosenband |: immer mich umblühen :|.

Joh. Christian Dolz.

3. Herbstlied.

1. Näher rückt die trübe Zeit, und ich fühls mit Beben, schwinden muß die Herrlichkeit, sterben junges Leben. Waldesschmuck und Blüthenpracht sinken bald in Grabesnacht. Scheiden ach macht Leiden, Scheiden ach macht Leiden.
2. Blumen auf der grünen Au still ihr Haupt schon neigen, Sommerabendlüfte lau rauhen Stürmen weichen; Vogel auf der Bergeshöh, Schmetterling am tiefen See, müssen von uns scheiden. :|:
3. Blatt sinkt nieder in den Staub, wird ein Spiel der Winde; traurig schüttelt ab ihr Laub auf den Weg die Linde. Wolke eilt, dem Pfeile gleich, stürmend durch der Lüfte Reich, scheucht die trauten Sterne. :|:
4. „Morgen muß ich fort von hier," singt der Fink mit Grämen; Rosen schwindet ihre Zier, müssen Abschied nehmen. Ach es macht so bittren Schmerz, wenn, die innig liebt das Herz, alle uns verlassen. :|:

J. Arnold.

4. Abschiedslied.

1. Morgen muß ich fort von hier und muß Abschied nehmen. O du allerschönste Zier, Scheiden das bringt Grämen. Da ich dich so treu geliebt, über alle Massen, soll ich dich verlassen? Soll ich dich verlassen.
2. Wenn zwei gute Freunde sind, die einander kennen, Sonn und Mond bewegen sich, ehe sie sich trennen. Noch viel größer ist der Schmerz, wenn ein treugeliebtes Herz in die Fremde ziehet. :|:
3. Dort auf jener grünen Au steht mein jung frisch Leben: Soll ich denn mein Leben lang in der Fremde schweben? Hab ich dir was Leids gethan, bitt dich, wolls vergessen, denn es geht zu Ende. :|:
4. Küsset dir ein Lüftelein Wangen oder Hände, denke, daß es Seufzer sein, die ich zu dir sende; tausend schick ich täglich aus, die da wehen um dein Haus, weil ich dein gedenke. :|:

(Volkslied.)
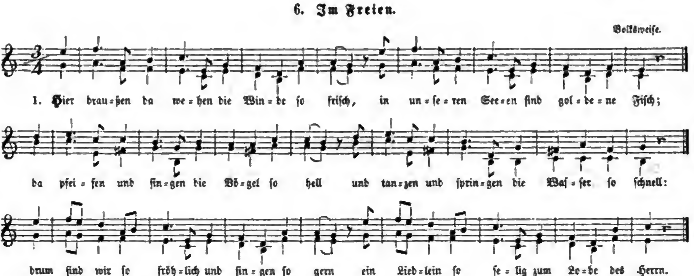
5. Die Lilien auf dem Felde.

1. Seht die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen, blühen! Sagt wer hat sie hingestellt ohne Sorg und Mühen? Wer hat sie so schön gemacht, ausgeschmückt mit solcher Pracht herrlich sonder Gleichen?
2. Gott der Herr rief euch hervor, daß die Erd ihr schmücket, schwingt des Menschen Herz empor niedrer Sorg entrücket; lehrt es, gläubig aufwärts schaun, ewig, ewig Gott vertraun, blühn als Himmelsblume.
3. Auf, mein Herz! sei unverzagt, wirf auf ihn die Sorgen, der nach trüber Winternacht ruft den Frühlingsmorgen! Der die Blumen nicht vergißt, auch mein guter Vater ist: lob ihn meine Seele!

Wilh. Greef.

6. Im Freien.

Volksweise.

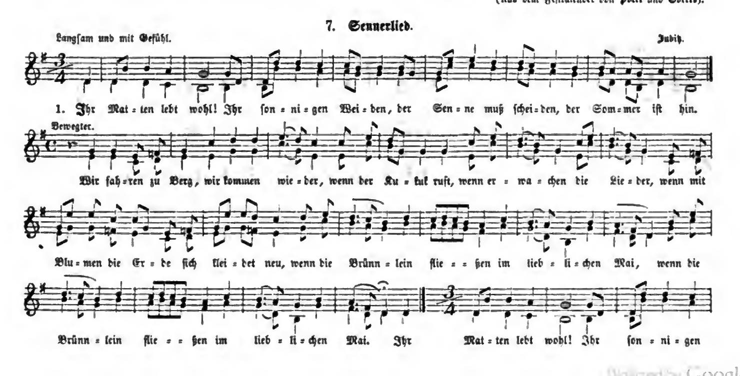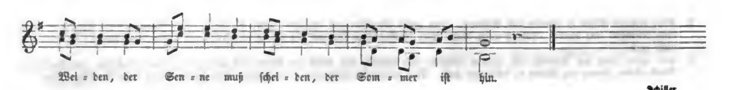


2. Kein besseres Kissen in Freude und Schmerz, denn gutes Gewissen und ehrliches Herz; die Treue, den Glauben, den fröhlichen Muth kann Niemand uns rauben, das ist unser Gut. Wir schaffen vom Morgen bis Abend mit Fleiß und lassen Gott sorgen; da wird uns nicht heiß.

3. Und wenn nach der Schwüle die Sonne erbleicht und schattig und kühle der Abend sich zeigt mit goldnem Gefieder, mit funkelnder Brust, dann singen wir Lieder in fröhlicher Lust. Wir ziehen die Hüte und beten dazu: Gott schenk uns in Güte die selige Ruh.

(Aus dem Festkalender von Pocci und Görres).

7. Sennerlied.





Schiller.

8. Der Schall der Nacht.

Mäßig und sanft. Judith.

Solo.

1. Komm Trost der Nacht, o Nach = ti = gall!
Laß dei = ne Stimm mit Freu = den = schall aufs Lieb = lich = ste er = klin = gen! Komm, komm und

lob den Schöpfer dein, weil and = re Vö = gel schla = fen sein, und nicht mehr mö = gen sin = gen.
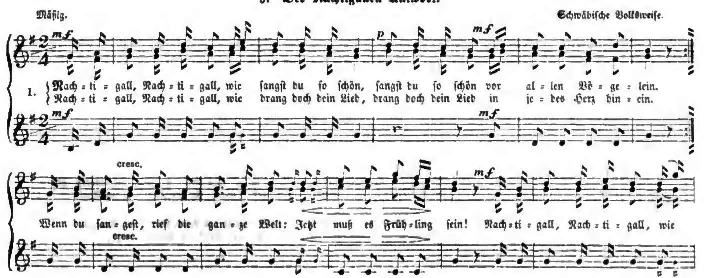
Chor.
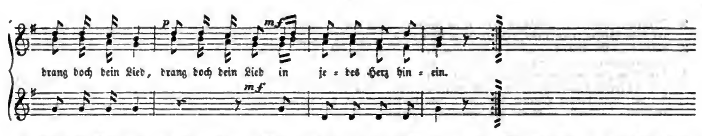
Laß dein Stimmlein laut er = schallen, denn vor al = len kannst du lo = ben Gott im Him = mel hoch dort o = = = ben.

2. Obschon ist hin der Sonnenschein und wir im Finstern müssen sein, so können wir doch singen von Gottes Güt und seiner Macht, weil uns kann hindern keine Macht, sein Loben zu vollbringen. Laß dein Stimmlein ꝛc. ꝛc.
3. Echo, der wilde Widerhall will sein bei diesem Freudenschall, und lässet sich auch hören, verweist uns alle Müdigkeit, der wir ergeben alle Zeit, lehrt uns den Schlaf bethören. Laß ꝛc. ꝛc.
4. Die Sterne, so am Himmel stehn, sich lassen Gott zum Lobe sehn und Ehre ihm beweisen; die Eul auch, die nicht singen kann, zeigt doch mit ihrem Heulen an, daß sie auch Gott thu preisen. Laß ꝛc. ꝛc.
5. Nur her, mein liebstes Vögelein, wir wollen nicht die faulsten sein, und schlafen liegen bleiben. Vielmehr bis daß die Morgenröth erfreuet diese Wälderöd, in Gottes Lob vertreiben. Laß ꝛc. ꝛc.

Aus des Knaben Wunderhorn.

9. Der Nachtigallen Antwort.





2. Nachtigall, Nachtigall, was schweigest du nun? schweigest du nun? du sangst so kurze Zeit. Warum willst, warum willst du singen nicht mehr? singen nicht mehr? das thut mir gar zu leid! Wenn du sangest, war mein Herz so voll von Lust und Fröhlichkeit! Warum willst, warum willst du singen nicht mehr? singen nicht mehr? das thut mir gar zu leid!

3. „Wenn der Mai, wenn der Mai, wenn der liebliche Mai, liebliche Mai mit seinen Blumen flieht, ist es mir: so eigen ums Herz, eigen ums Herz, weiß nicht, wie mir geschieht. Wollt ich singen auch, ich könnt es nicht, mir gelingt kein einzig Lied. Ja, es ist, ja es ist mir so eigen ums Herz, eigen ums Herz, weiß nicht, wie mir geschieht."

Heinr. Hoffmann v. Fallersleben.

10. Abschied von der Alp.
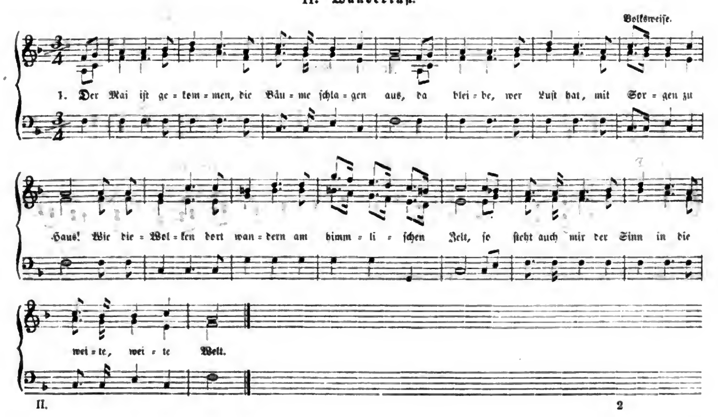
1. Nun ade, nun ade, du Alpeli mein, Alpeli mein, i muß nun thalwärts ziehn! Doch i komm, doch i komm, wenn der Frühling kommt, Frühling kommt, wenn die Blümli wieder blühn. Sing i gleich, als ob i fröhlich wär, da i muß von dannen ziehn; fühl i doch, fühl i doch ein Thränelein, Thränelein im Auge mir erglühn.

2. Wie du klagst, wie du klagst, du Echo dort, Echo dort, ja, du klagst wies Liedle mein. A i muß, a i muß ins dunkele Thal, ob i gleich mi härm und wein! Wenn i doch ein kleines Väglein wär, kömmt i stets droben sein! Au im Thal, au im Thal, im dunkelen Thal, dunkelen Thal, denk i hohe Alpe dein!

3. Drunten ach, drunten ach wirds Herzeli krank, Herzeli krank, is drunten mi so wund; kommt der Lenz, kommt der Lenz, zur Alp i dann zieh, Alp i dann zieh, da bin i denn gesund. Drunten nur bin still i, bin i stumm, bin krank im Herzensgrund, auf der Alp, auf der Alp wirds Herzeli mi, Herzeli mi auf einmal dann gesund.

Pauline Golz.

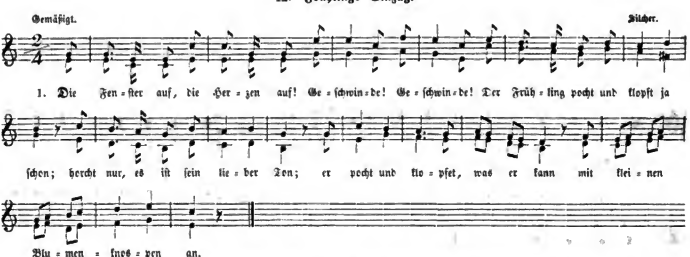
11. Wanderlust.



2. Frisch auf drum, frisch auf drum, im hellen Sonnenstrahl, wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Thal! Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all; mein Herz wie 'ne Lerche und stimmet ein mit Schall.
3. O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust! Da weht Gottes Odem so frisch in die Brust; da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt: Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

Emanuel Geibel.

12. Frühlings-Einzug.
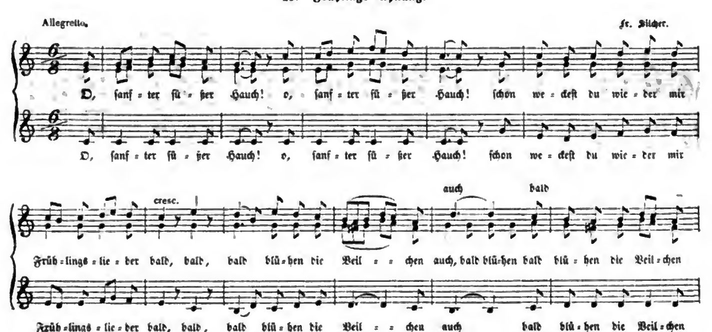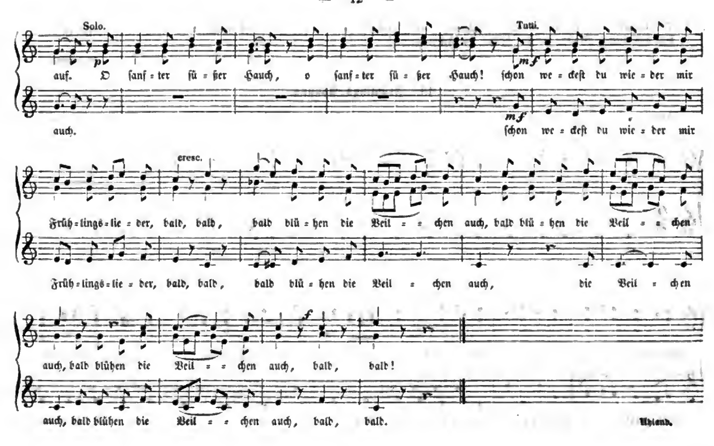


2. Die Fenster auf! Die Herzen auf! Geschwinde! Geschwinde! Es kommt der Junker Morgenwind, ein frisches, muntres, rothes Kind, und bläst, daß Alles klingt und klirrt, bis seinem Herrn geöffnet wird.
3. Die Fenster auf! Die Herzen auf! Geschwinde! Geschwinde! Es kommt der Ritter Sonnenschein; der bricht mit goldnen Lanzen ein; der sanfte Schmeichler Blüthenhauch schleicht durch die engsten Ritzen auch.

4. Die Fenster auf! Die Herzen auf! Geschwinde! Geschwinde! Es ruft das Lied der Nachtigall; und horch! und horch! ein Wiederhall aus meiner Brust! Herein, herein, du Frühlingsluft!

W. Müller.
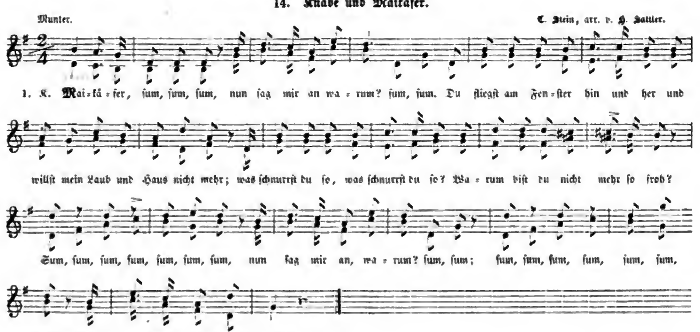
13. Frühlings-Ahnung.




Solo.
Tutti.
auf. O sanf = ter sü = ßer Hauch, o sanf = ter sü = ßer Hauch! schon we = ckest du wie = der mir
auch. schon we = ckest du wie = der mir
cresc.
Früh = lings = lie = der, bald, bald, bald blü = hen die Veil = = chen auch, bald blü = hen die Veil = = chen
Früh = lings = lie = der, bald, bald, bald blü = hen die Veil = chen auch, die Veil = chen
auch, bald blühen die Veil = = chen auch, bald, bald!
auch, bald blühen die Veil = = chen auch, bald, bald.
Uhland.

14. Knabe und Maikäfer.

Munter. C. Stein, arr. v. H. Sattler.



2. M. Lieb Kindlein still, still, still! Hör, was ich sagen will. Wie sollt ich denn wohl fröhlich sein, in deinem dunkeln Haus allein, so fern von frischer Himmelsluft, Von lichtem Grün und Laubesduft? Still, still, still, still, still! Hör was ich sagen will! Still, still, still,- still, still! Lieb Kindlein, still, still, still!

3. K. Maikäfer, sum, sum, sum, nun sag mir an, warum? Hab ich doch Fenster dir gemacht und frisches Laub dir stets gebracht, dein Haus in Sonnenschein gestellt und dich geführt in Wald und Feld! |: Sum, sum, sum, sum, sum, nun sag mir an warum? :|

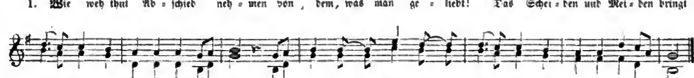
4. M. Lieb Kindlein still, still, still! Hör, was ich sagen will. Wenn ich's mit dir auch so gemacht, du würdest weinen Tag und Nacht, und wär ich noch so gut dabei, du sprächst doch allezeit: laß mich frei! Still, still, still, still, still! Lieb Kindlein still, still, still!

Hoffmann v. Fallersleben.

15. Der Abschied.

Mäßig. Volksweise.
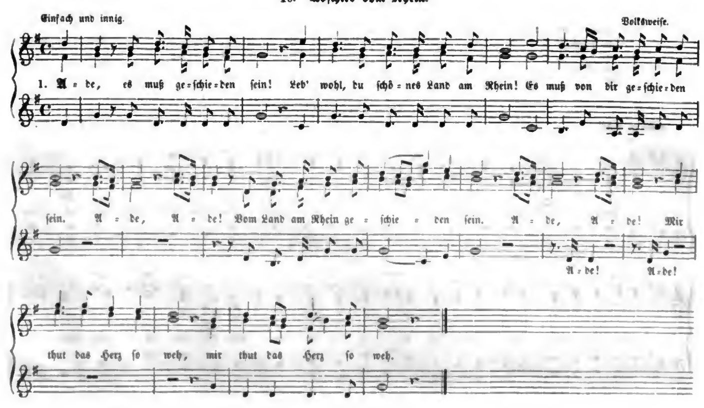




2. Das Grämen bringet Thränen, die perlen hell im Blick. Durch Thränen nur und Sehnen reift wahres Erdenglück.
3. Sie sollen Zeugniß geben, wie groß der Schmerz gewest, der unter Zittern und Beben so klare Perlen gepreßt.
4. Die Perlen sind die Zeichen wom innern Perlenschmuck, der in des Geistes Reichen gereift durch Schmerzesdruck.
5. Denn mit der Thräne Quillen schwillt des Gemüthes Meer, bringt Perlen aus der stillen Urtiefe des Herzens her.
6. Wie weh thut Abschied nehmen von dem, was man geliebt! Das Scheiden und Meiden bringt Grämen, macht in den Tod betrübt.
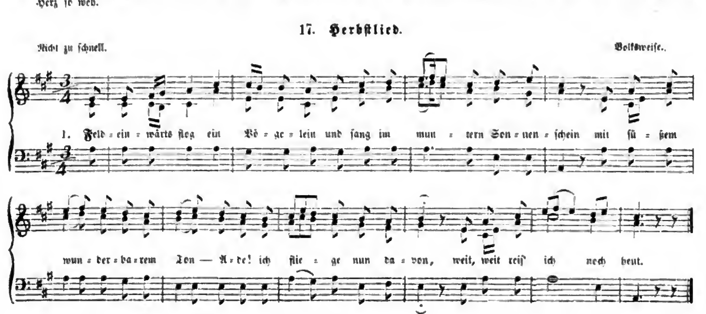
Th. Plitkow.

16. Abschied vom Rhein.



2. Ade, es muß geschieden sein! Ade, du Fels und Burggestein, am Bergeshang du grüner Hain! Ade! Ade! O Burggestein, o grüner Hain! Ade, Ade! Mir thut das Herz so weh.
3. Ade, es muß geschieden sein! O klarer Strom, wie glänzt so rein dein Spiegel in dem Sonnenschein! Ade, Ade! O Glanz so rein im Sonnenschein! Ade, Ade! Mir thut das Herz so weh.
4. Ade, es muß geschieden sein. Füll einmal noch, o goldner Wein, das Glas mit deinem Duft so fein! Ade, Ade, mir thut das Herz so weh.
5. Ade, es muß geschieden sein. Lebt, Freunde, wohl am grünen Rhein! Auf Wiedersehn! gedenket mein! Ade, Ade! Mir thut das Herz so weh.

17. Herbstlied.



2. Ich horchte auf den Feldgesang, mir ward so wohl und doch so bang, mit frohem Schmerz, mit trüber Lust stieg wechselnd bald und sank die Brust: Herz brichst vor Wonn und Schmerz.
3. Doch als ich Blätter fallen sah, da dacht ich: ach der Herbst ist da! Der Sommergast, die Schwalbe zieht, vielleicht so Lieb und Sehnsucht flieht, weit, weit, rasch mit der Zeit!
4. Doch rückwärts kam der Sonnenschein, doch zu mir drauf das Vögelein; es sah mein thränend Angesicht, und sang: die Liebe wintert nicht, nein ist, bleibt Frühlingsschein.

L. Tieck.

18. In die Ferne.
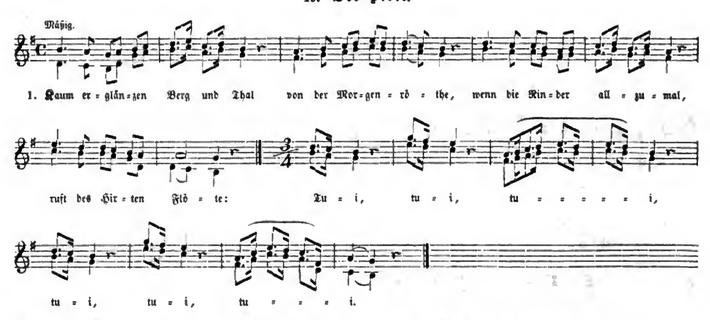
Andante. C. Kröger.

1. Er-de, wie bist du so mor-gen-schön! O könnt ich all dei-ne Wun-der sehn, könnt wan-deln da-hin von Land zu Land, könnt wan-dern bis hin an den Mee-res-strand! Ach in die Fer-ne sehnt sich mein Herz, ach in die Fer-ne sehnt sich mein Herz.

2. Bächlein durchschlängelt das Wiesenthal, Fischlein ihr folget ihm allzumal. Die Bergquelle rinnt ohne Rast, ohne Ruh, wird mächtiger Strom, eilt dem Meere dann zu! Ach in die Ferne sehnt sich mein Herz, ach in die Ferne sehnt sich mein Herz.
3. Vöglein, ihr ziehet mit frohem Sinn über die Berge und Thäler hin. Ich folg eurem Fluge mit traurigem Blick, ihr eilet dahin und mich laßt ihr zurück! Ach in die Ferne sehnt sich mein Herz, ach in die Ferne sehnt sich mein Herz.
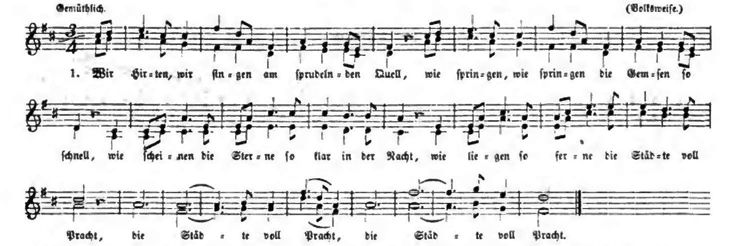
Chr. Hohmann

19. Der Hirte.
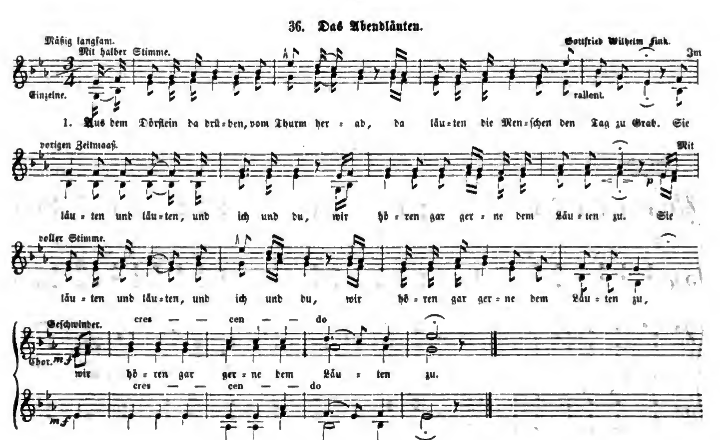


2. Aus den Ställen rasch hervor geht's in muntrer Eile, und der Hirte bläst sein Rohr, plagt ihn Langeweile: Tui, tui ꝛc. ꝛc.
3. Grast die Schaar am waldgen Saum, an des Hügels Hange, lieblich tönt es unterm Baum im gewohnten Klange: Tui, tui ꝛc. ꝛc.
4. Wenn sie mit dem Abendstern langsam heimwärts kehren, kann der Dörfner aus der Fern schon die Laute hören: Tui, tui ꝛc. ꝛc.

20. Hirtenlied.



2. Der Himmel, der blaue, das ist unser Haus, auf blumiger Aue ruhts fröhlich sich aus; die Glocken der Kühe, die klingen so laut, eh noch in der Frühe der Morgen ergraut.
3. Und singet die Lerche vom Schlummer erwacht, dann steigen die Berge heraus aus der Nacht, und glühend und mächtig tritt hell dann hervor im Lichte so prächtig ihr silberner Chor.
4. Gar reich ist der Kaiser, hat Scepter und Kron. Gott grüß dich, Herr Kaiser, Gott schütze den Thron; doch hör ich die Lerche früh Morgens allein, dann glaub ich vom Berge selbst Kaiser zu sein.
5. Ein Herz ohne Milde, ein Haus ohne Licht und Böses im Schilde, gefallen mir nicht. Ein Herz ohne Treue und falsches Gewicht und Buß ohne Reue, die daueren nicht.
6. Und kommen und fallen die Feinde herein, dann hört man es knallen Thal aus und Thal ein, und sind sie gefallen, die fielen herein, dann setzen wir Allen aufs Grab einen Stein.

36. Das Abendläuten.



2. Wenn sie läuten, da sollen wir immerdar sein zum Singen und Beten gerüstet sein. Wir sagen der Glocke gar große Ehr: denn 's Läuten ist immer bedeutungsschwer. Wir sagen der Glocke gar große Ehr: denn 's Läuten ist immer bedeutungsschwer; denn 's Läuten ist immer bedeutungsschwer.
3. Wenn sie läuten am Sonntag, das klinget wohl schön, da sollen wir stille zur Kirche gehn, |: und sollen, versammelt am heiligen Ort, uns predigen lassen des Herren Wort :|.
4. Und zur Tauf und zur Trauung da läuten sie auch. Das Läuten ist immer ein heilger Brauch. |: Und wird uns die letzte Ehr gethan, so fangen die Glocken zu läuten an :|.
5. Bet eifrig! jetzt schlagen sie dreimal drei; bald sind nun die Leute vom Läuten frei. |: So schlagen zum Ende die Christenleut zu Ehren der heilgen Dreieinigkeit :|.

Gottfried Wilhelm Fink.
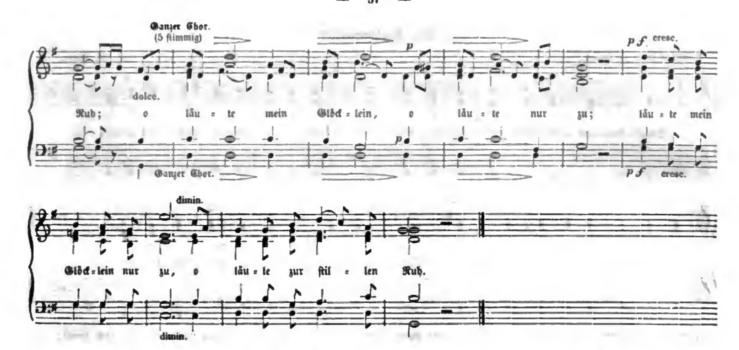
37. Abendlied.

Sehr mäßig.
Halbchor.

Volksweise.
Angeblich von Carl Sigmund Frhrn v. Seckendorf.

poco cresc. poco cresc. dolce. dim.
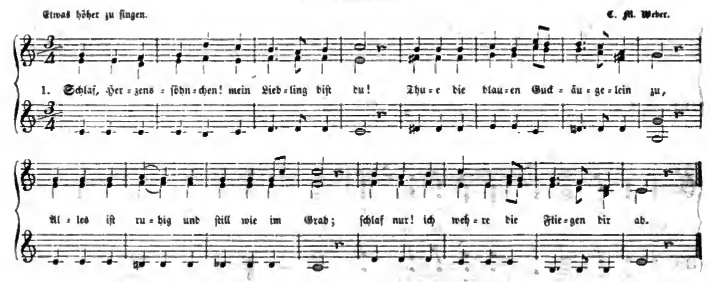
1. Seht, wie die Sonne schon sin=ket, gol=den be=malt sie den Hain! seht wie der A=bendstern blin=ket lä=chelnd in bläu=li=chem Schein! Lieb=lich tö=net die Glo=cke sie, läu=tet zur



2. Still, bis der Morgen uns lachet, ruhn wir in göttlicher Hut, preisen dann, fröhlich erwachet, Tages neu flammende Gluth. Lieblich tönet die Glocke, sie läutet zur Ruh; o läute, mein Glöcklein, o läute nur zu; läute, mein Glöcklein, nur zu, o läute zur Gottesruh.

August Lua (nach einem Volksliede).

38. Schlummerlied.



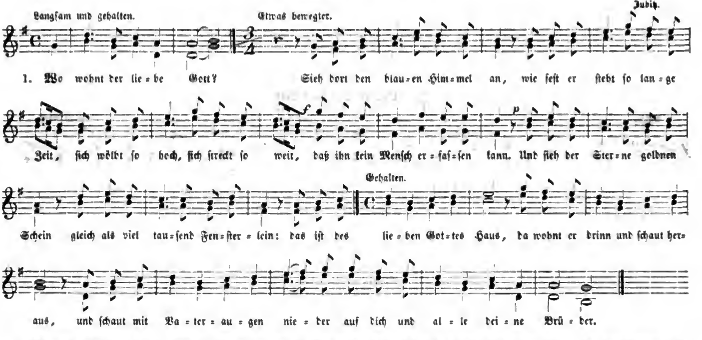
2. Engel vom Himmel so lieblich wie du, schweben ums Bettchen und lächeln dir zu. Später zwar steigen sie auch noch herab; aber sie trocknen nur Thränen dir ab.

3. Jetzt noch mein Söhnchen! ist goldene Zeit; später, ach später, ists nimmer wie heut: stellen oft Sorgen ums Lager sich her, Söhnchen, dann schläft sichs so ruhig nicht mehr.

4. Schlaf, Herzenssöhnchen und kommt gleich die Nacht, sitzt doch die Mutter am Bettchen und wacht. Sei es so spät auch und sei es so früh; Mutterlieb, Herzchen! entschlummert doch nie.

Hiemer.

22. Wo wohnt der liebe Gott?
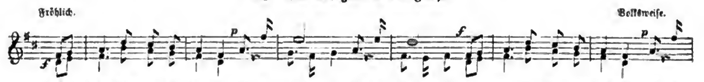


2. Wo wohnt der liebe Gott? Hinaus tritt in den dunklen Wald; die Berge sich zum Himmel gehn, die Felsen, die wie Säulen stehn, der Bäume ragende Gestalt. Horch, wie es in den Wipfeln rauscht, horch, wies im stillen Thale lauscht! Dir schlägt das Herz, du merkst es bald, der liebe Gott wohnt in dem Wald; dein Auge zwar kann ihn nicht sehen, doch fühlst du seines Odems Wehen.

2. Mein Norden, mein Hochland, lebt wohl! ich muß ziehn, du Wiege von Allem, was stark und was kühn. Doch wo ich auch wandre, und wo ich auch bin, nach den Hügeln des Hochlands steht allzeit mein Sinn.
3. Lebt wohl ihr Gebirge, mit Häuptern voll Schnee, ihr Schluchten, ihr Thäler, du schlummernder See, ihr Wälder, ihr Klippen, so grau und bemooft, ihr Ströme, die zornig durch Felsen ihr tost.
4. (Wie der erste Vers.)

24. Des Morgens in der Frühe.
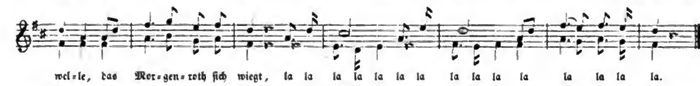
Fröhlich. Volksweise.



1. Des Mor-gens in der Frü-he, la la la la la la la la la la, da trei-ben wir die Kü-he, la la
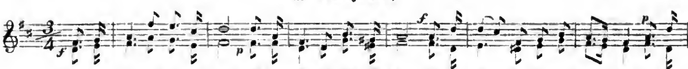


la la la la la la la la, wenn summend aus der Zel-le, die Bien ins Frei-e fliegt, und auf der Aeh-ren-
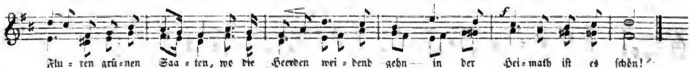


wel-le, das Mor-gen-roth sich wiegt, la la la la la la la la la la la la la la la.

2. Des Morgens in der Frühe, vergißt man Sorg und Mühe, wann Vögli lustig singen in Luft und Busch so schön und Glöcklein lustig klingen im Thal und auf den Höhn.

25. Die Heimath.
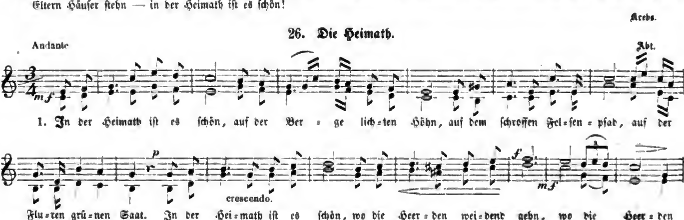


1. In der Heimath ist es schön! Auf der Ber=ge lich=ten Höhn, auf den schrof=fen Fel=sen=pfa=den, auf der

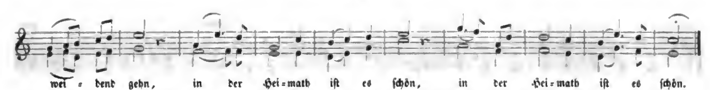


2. In der Heimath ist es schön! Wo die Lüfte sanfter wehn, wo des Baches Silberwelle murmelnd eilt von Stell zu Stelle, wo der Eltern Häuser stehn — in der Heimath ist es schön!

Krebs.

26. Die Heimath.





2. In der Heimath ist es schön, wo die Lüfte sanfter wehn, wo des Baches Silberwell murmelnd eilt von Stell zu Stell. In der Heimath ist es schön, wo der Eltern Häuser stehn, wo der Eltern Häuser stehn, in der Heimath ist es schön, in der Heimath ist es schön.
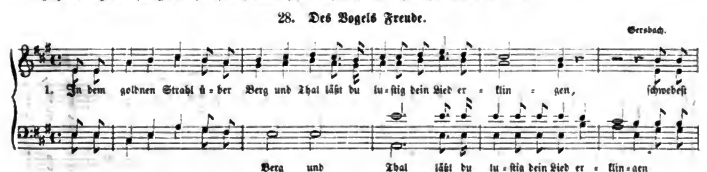
Anderer Text.

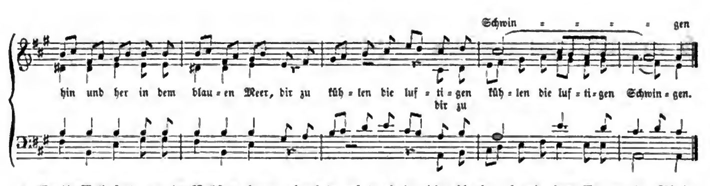
27. Scheiden thut weh.

1. Wenn die Schwalben heimwärts ziehn, wenn die Rosen nicht mehr blühn, wenn der Nachtigallgesang mit der Nachtigall verklang, fragt das Herz in bangem Schmerz, ob ich dich auch wieder seh? Scheiden, ach Scheiden, Scheiden thut weh!
2. Wenn die Schwäne südlich ziehn, dorthin wo Zitronen blühn, wenn das Abendroth versinkt, durch die grünen Wälder blinkt, fragt das Herz in bangem Schmerz, ob ich dich auch wieder seh? Scheiden, ach Scheiden, Scheiden thut weh!
3. Armes Herz, was klagest du? O auch du gehst einst zur Ruh, was auf Erden, muß vergehn. Giebt es wohl ein Wiedersehn? fragt das Herz in bangem Schmerz, ob ich dich auch wieder seh? Scheiden, ach Scheiden, Scheiden thut weh!

28. Des Vogels Freude.

Gersbach.
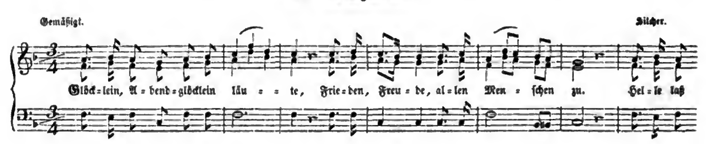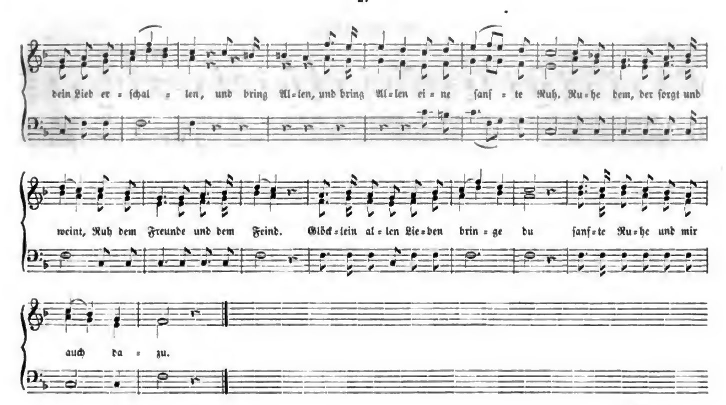




2. Wo die Wolke saust, wo der Waldstrom braust, kannst du auf, kannst du nieder schweben; so mit einem Mal aus der Höh ins Thal — o wie führst du ein herrliches Leben!
3. Liebes Vögelein, wär dein Himmel mein und die himmlischen Wiesen und Auen, flög ich auch wie du, froh der Sonne zu, ihre goldenen Gärten zu schauen!

Reinhardtstein.

29. Abendglöcklein.
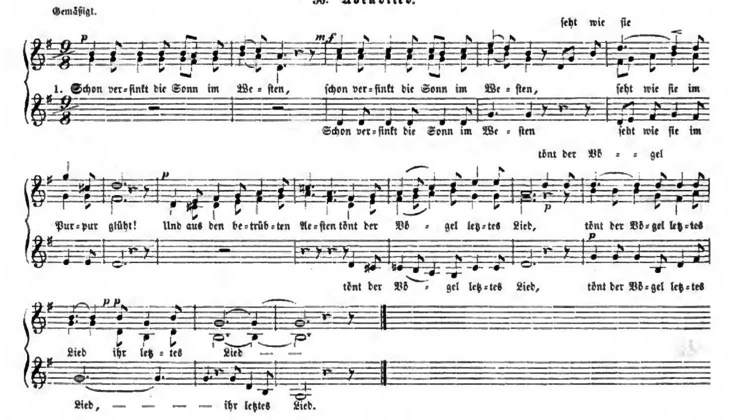
Gemäßigt. Silcher.




dein Lied er = schal = len, und bring Al=len, und bring Al=len ei = ne sanf = te Ruh. Ru=he dem, der sorgt und
weint, Ruh dem Freunde und dem Feind. Glöck=lein al = len Lie=ben brin = ge du sanf=te Ru=he und mir
auch da = zu.
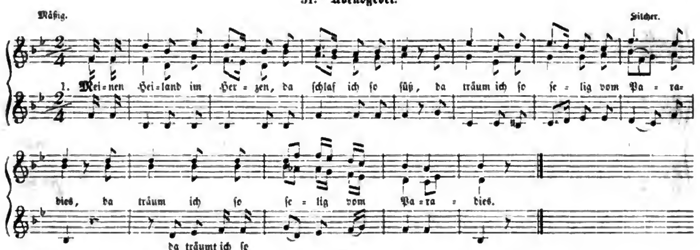
Gäß.

30. Abendlied.



2. Immer stiller wirds, es schleiert :,: Dämmerung die Fluren ein, und der müde Landmann feiert :,: nun im sanften Abendschein :,: im Abendschein.
3. Süße Ruhe, deine Wonne :,: lohnt den Thätigen allein; er nur kann sich, wenn sich die Sonne :,: niedersinkt, des Abends freun :,: des Abends freun.
4. Und mit seligem Gefühle, :,: weil er treu war seiner Pflicht, lächelt er auch einst am Ziele, :,: wenn sein sterbend Auge bricht :,: sein Auge bricht.
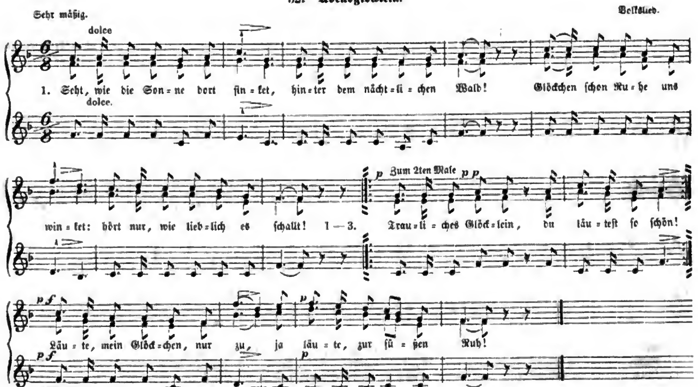
31. Abendgebet.



2. Meinen Heiland im Auge, da schreckt mich kein Feind, |: er bleibet dem betenden Kinde vereint. :|
3. Meinen Heiland im Sinne bleibt Böses mir fern, |: die Sünde entweichet vor Gott, meinem Herrn! :|
4. Drum will ich ihn halten fest, fest und getreu, |: mein Vater im Himmel, o stehe mir bei! :|

Agnes Franz.

32. Abendglöcklein.



2. Hört ihr das Blöken der Lämmer? Seht, wie die Lüfte schon wehn! Muthig, es fängt an zu dämmern, lasset zur Hütte uns gehn! Trauliches Glöckchen 2c.
3. Dörfchen, o sei uns willkommen! heut ist die Arbeit vollbracht; bald, von Sternen umschwommen, nahet die feiernde Nacht. Trauliches Glöckchen 2c.



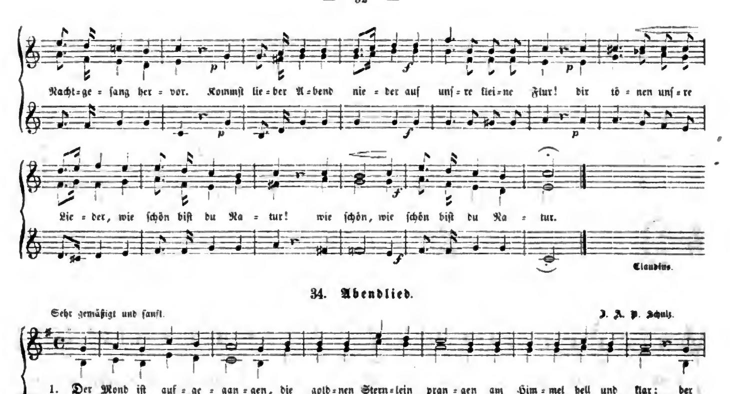
33. Abendgesang auf der Flur.

Call.
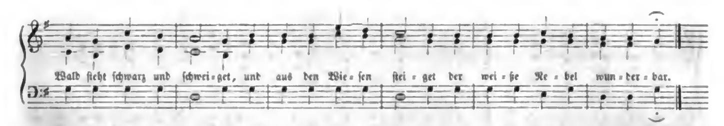
1. Komm stil = ler A = bend nie = der auf uns = re klei = ne Flur! dir tö = nen uns = re
2. Schon steigt die A = bend = rö = the her = ab ins küh = le Thal, und all = ge = mach er=

Lie = der, wie schön bist du Na = tur.
blei = chet der Son = ne letz = ter Strahl.

3. All ü = ber = all herrscht Schwei = gen, es singt der Vö = gel Chor, noch aus den dun = keln Zwei = gen den
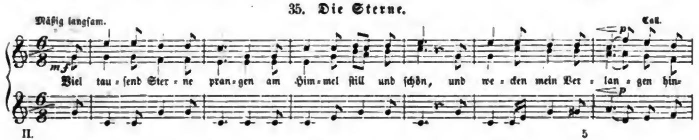


Nacht=ge = sang her = vor. Kommst lie = ber A = bend nie = der auf uns = re klei = ne Flur! dir tö = nen uns = re
Lie = der, wie schön bist du Na = tur! wie schön, wie schön bist du Na = tur.
Claudius.
34. Abendlied.
Sehr gemäßigt und sanft.
J. A. P. Schulz.
1. Der Mond ist auf = ge = gan = gen, die gold = nen Stern = lein pran = gen am Him = mel hell und klar; der
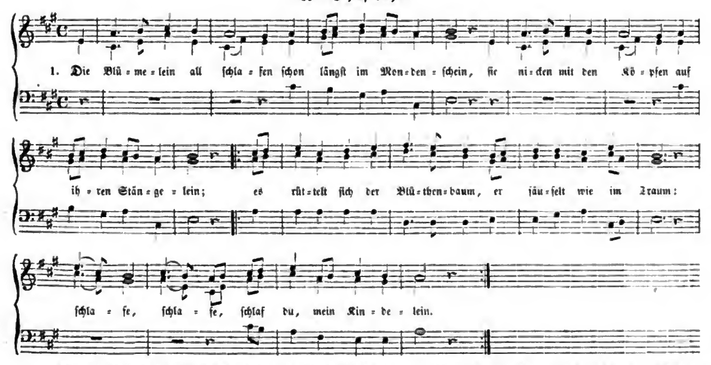


2. Wie ist die Welt so stille, und in der Dämmrung Hülle so traulich und so hold, als eine stille Kammer, wo ihr des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt!
3. Seht ihr den Mond dort stehen? — Er ist nur halb zu sehen, und ist doch rund und schön! So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen, weil unsre Augen sie nicht sehn.
4. Wir stolze Menschenkinder sind eitel arme Sünder, und wissen gar nicht viel; wir spinnen Luftgespinnste und suchen viele Künste, und kommen weiter von dem Ziel.
5. Gott, laß dein Heil uns schauen, auf nichts Vergänglichs trauen, nicht Eitelkeit uns freun; laß uns einfältig werden, und vor dir hier auf Erden wie Kinder fromm und fröhlich sein!
6. Wollst endlich sonder Grämen aus dieser Welt uns nehmen durch einen sanften Tod; und wenn du uns genommen, laß uns in Himmel kommen, du unser Herr und unser Gott!
7. So legt euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder! kalt ist der Abendhauch. Verschon uns, Gott, mit Strafen, und laß uns ruhig schlafen, und unsern kranken Nachbar auch.

Matthias Claudius.

35. Die Sterne.
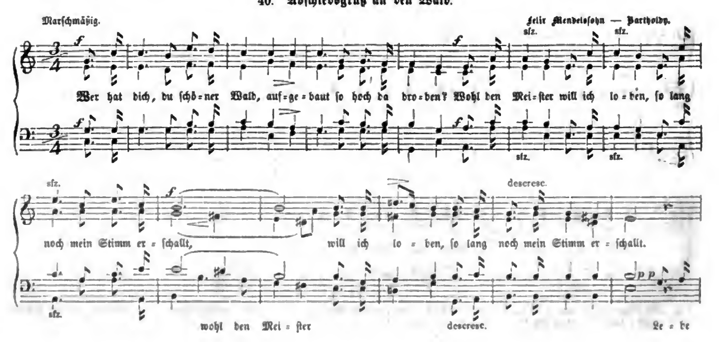


39. Schlafliedchen.
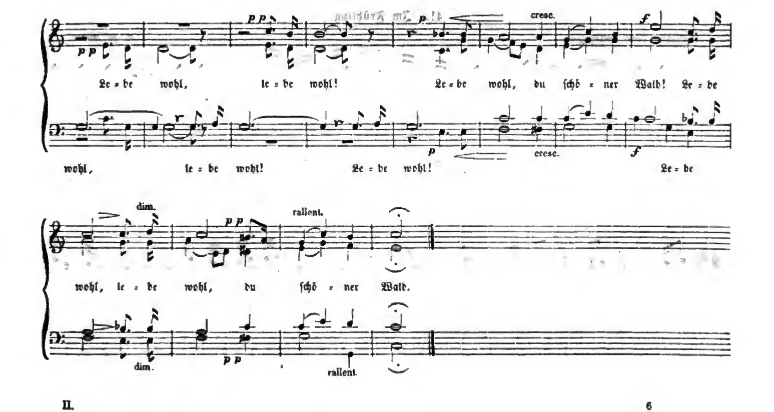


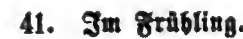
2. Die Vögelein die sangen so süß im Sonnenschein, sind nun zur Ruh gegangen in ihre Nestchen klein; das Heimchen in dem Aehrengrund, das thut allein sich kund: Schlafe u. s. w.

3. Sandmännchen kommt geschlichen und guckt durchs Fensterlein, ob irgendwo ein Liebchen nicht mag zu Bette sein; und wo er nur ein Kindlein fand, streut er ins Aug ihm Sand: Schlafe u. s. w.
4. Sandmännchen aus dem Zimmer! es schläft mein Herzchen fein, hat schon gar fest geschlossen sein lieb Guckäugelein; es leuchtet morgen mir willkomm, das Aeugelein so fromm: Schlafe u. s. w.

40. Abschiedsgruß an den Wald.




pp
cresc.
f
Le = be wohl, le = be wohl! Le = be wohl, du schö = ner Wald! Le = be
p
cresc.
f
wohl, le = be wohl! Le = be wohl! Le = be
dim.
pp
rallent.
wohl, le = be wohl, du schö = ner Wald.
dim.
pp
rallent.



41. Im Frühling.

Moderato. Leicht vorgetragen.

C. M. Weber.

1. Schö = ne Ah = nung ist er = glom = men, Früh = lings = o = dem weht im Hain, bald wird nun die Schwal = be

kom = men, jun = ges Grün be = lebt die Main. Blü = then weiß und ro = sig ma = len sich in
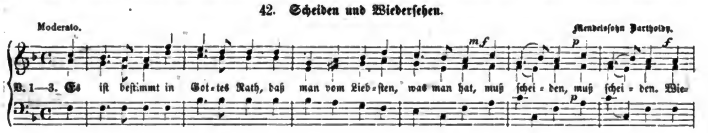
Blüthen weiß und ro = sig ma = len sich in mild = rer
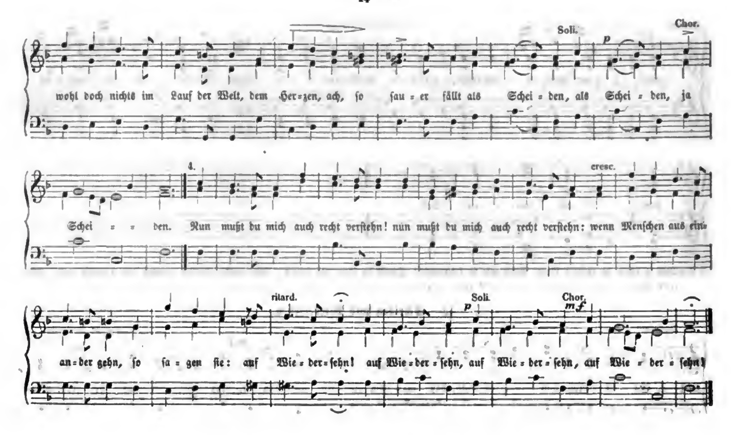
Lauter.

mild = rer Son = ne Strahlen, Freu = de winkt, und je = de Brust öff = net sich der neu = en Lust, der neu = en Lust.

2. Wie so schön ist Gottes Erde, Alles wie so freudevoll! Dankt es ihm, der sprach: Sie werde! bringt gerührt des Dankes Zoll. Selig wem aus Himmels Höhen, selig wem im Frühlingswehen Rührung sanft das Herz durchdringt, daß es auf zu Gott sich schwingt.

42. Scheiden und Wiedersehen.
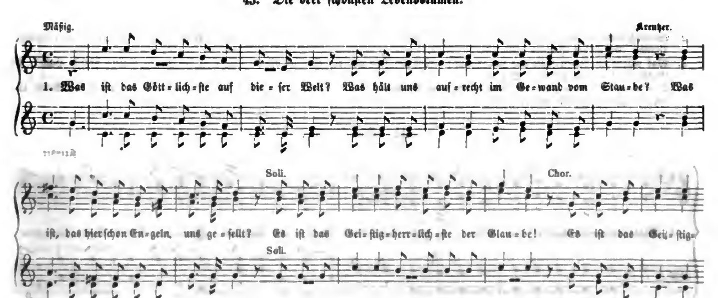



Soli.
Chor.
p
wohl doch nichts im Lauf der Welt, dem Her=zen, ach, so sau = er fällt als Schei = den, als Schei = den, ja
Schei = = den. Nun mußt du mich auch recht verstehn! nun mußt du mich auch recht verstehn: wenn Menschen aus ein=
cresc.
ritard.
Soli.
Chor.
mf
an=der gehn, so sa = gen sie: auf Wie = der=sehn! auf Wie=der = sehn, auf Wie = der = sehn, auf Wie = der = sehn!

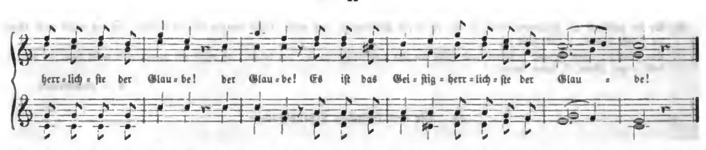
2. So dir geschenkt ein Knösplein was, so thu es in ein Wasserglas, doch wisse: blüht morgen dir ein Röslein auf, es welkt wohl schon die Nacht darauf, |: das wisse :|!

3. Hat Gott dir einen Freund bescheert, und hältst du ihn recht innig werth, den deinen: es wird nur wenig Zeit wohl sein, da läßt er dich so gar allein, |: dann weine :|!

E. v. Feuchtersleben.

43. Die drei schönsten Lebensblumen.
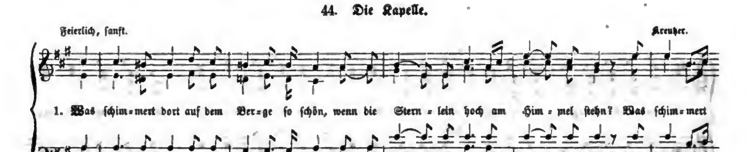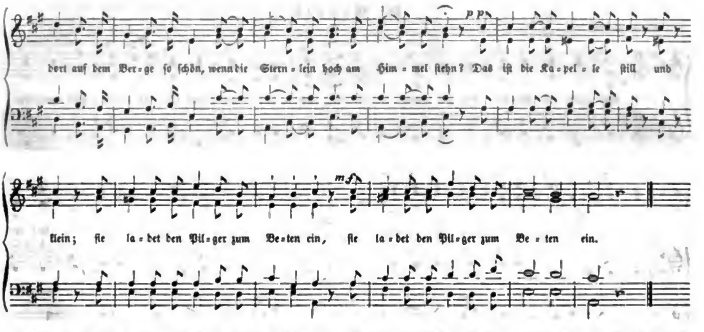




2. Wodurch sind wir dem Schöpfer selbst verwandt? Wie nennen wir den süßesten der Triebe? Was ist der Zukunft Freuden schönstes Pfand? Es ist des Herzens Seligkeit, die Liebe.
3. Was mahnt im Leiden sanft uns zur Geduld? Wodurch sehn wir den Himmel offen? Was ist des ewgen Vaters höchste Huld? Es ist der Seele reinste Labung: Hoffen.
4. O möchten doch durch jeden Lebenskranz sich diese Blumen fromm und freudig winden! In ihrem milden, nie umwölkten Glanz läßt sich das Paradies leicht wieder finden.

44. Die Kapelle.

Feierlich, sanft. Kreutzer.
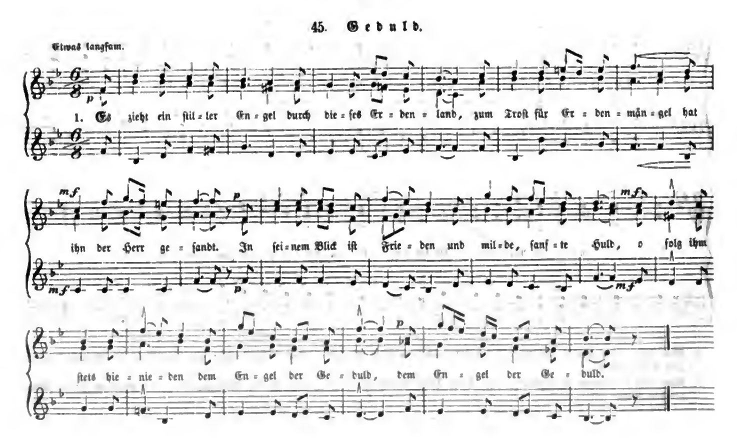




2. Was tönet in der Kapelle zur Nacht so feierlich ernst in ruhiger Pracht? |: Das ist der Brüder geweihter Chor, die Andacht hebt sie zum Herrn empor :|.

3. Was hallt und klinget so wunderbar, vom Berge herab so tief und klar? |: Das ist das Glöcklein, das in die Gruft am frühen Morgen den Pilger ruft :|.

45. Geduld.
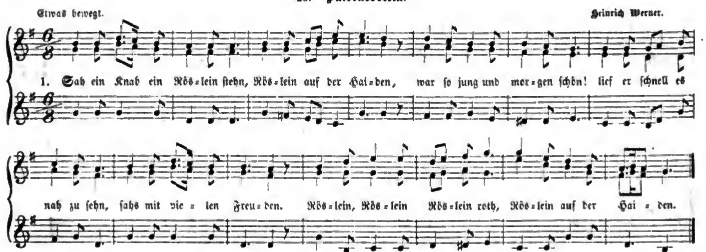

Etwas langsam.
1. Es zieht ein stil = ler En = gel durch die = ses Er = den = land, zum Trost für Er = den = män = gel hat
ihn der Herr ge = sandt. In sei = nem Blick ist Frie = den und mil = de, sanf = te Huld, o folg ihm
stets hie = nie = den dem En = gel der Ge = duld, dem En = gel der Ge = duld.

2. Er führt dich immer treulich durch alles Erdenleid, und redet so erfreulich von einer schönen Zeit. Denn willst du ganz verzagen, hat er doch guten Muth; er hilft das Kreuz dir tragen, und macht noch Alles gut.
3. Er hat für jede Frage nicht Antwort gleich bereit, sein Wahlspruch heißt: Ertrage, die Ruhstatt ist nicht weit! So geht er dir zur Seite, und redet gar nicht viel, und denkt nur an die Weite, an's schöne, große Ziel.

C. J. Ph. Spitta.

46. Haidenröslein.

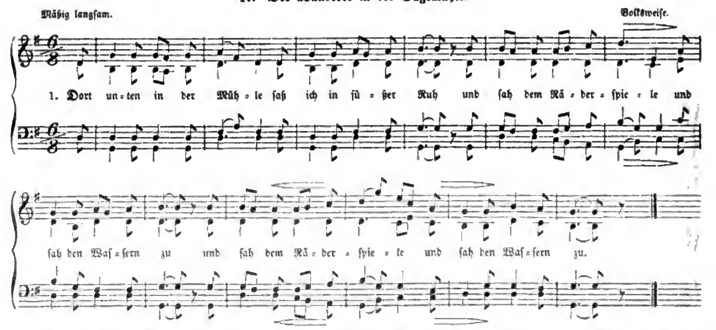
Etwas bewegt. Heinrich Werner.



2. Knabe sprach: Ich breche dich, Röslein auf der Haiden! Röslein sprach: Ich steche dich, daß du ewig denkst an mich, und ich wills nicht leiden. Röslein, Röslein, Röslein roth, Röslein auf der Haiden.
3. Und der wilde Knabe brach s'Röslein auf der Haiden, Röslein wehrte sich und stach, half ihm doch kein Weh und Ach, mußt es eben leiden. Röslein, Röslein, Röslein roth, Röslein auf der Haiden.

Göthe.

47. Der Wanderer in der Sägemühle.



2. Sah zu der blanken Säge, es war mir wie ein Traum, die bahnte lange Wege in einen Tannenbaum, die bahnte lange Wege in einen Tannenbaum.
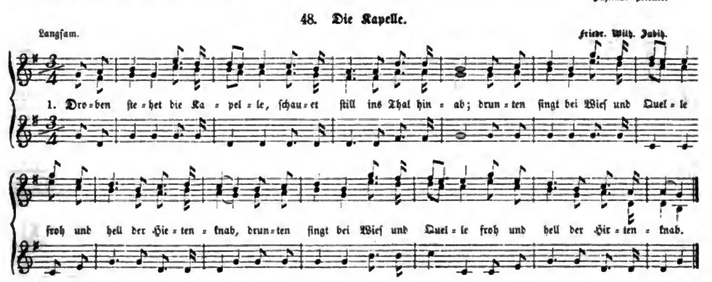
3. Die Tanne war wie lebend, in Trauermelodie durch alle Fasern bebend sang diese Worte sie, durch alle Fasern bebend sang diese Worte sie:

4. Du kehrst zur rechten Stunde, o Wanderer, hier ein, du bists, für den die Wunde mir bringt ins Herz hinein, du bists, für den die Wunde mie bringt ins Herz hinein.
5. Du bists, für den wird werden, wenn kurz gewandert du, dies Holz im Schoß der Erden ein Schrein zu langer Ruh, dies Holz im Schoß der Erden ein Scheein zu langer Ruh.
6. Vier Beetter sah ich fallen, mir wards ums Herze schwer, ein Wörtlein wollt ich lallen, da ging das Rad nicht mehr, ein Wörtlein wollt ich lallen, da ging das Rad nicht mehr.

Justinus Kerner.

48. Die Kapelle.
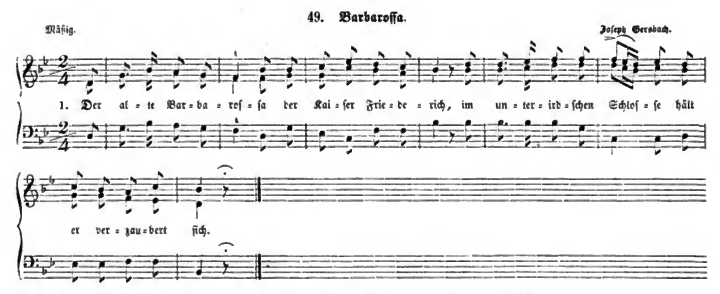
Langsam. Friedr. Wilh. Jubitz.



2. Traurig tönt das Glöcklein nieder, schauerlich der Leichenchor, |: stille sind die frohen Lieder, und der Knabe lauscht empoe. :|
3. Droben beingt man sie zu Geabe, die sich freuten in dem Thal; |: Hirtenknabe, Hirtenknabe, dir auch singt man dort einmal. :|

Ludwig Uhland.
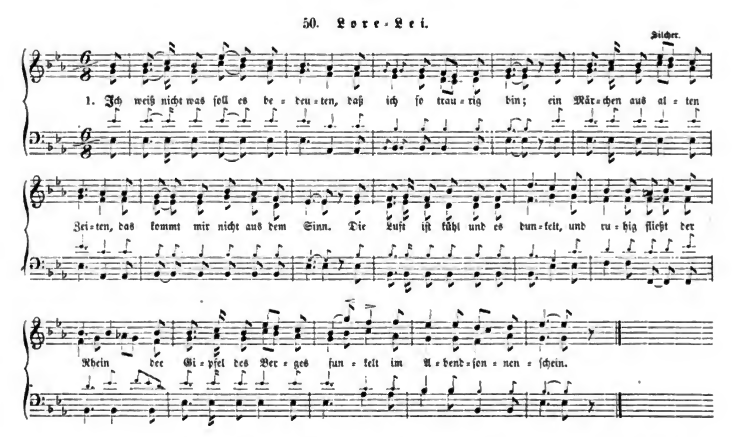
49. Barbarossa.



2. Er ist niemals gestorben, er lebt darin noch jetzt; er hat im Schloß verborgen zum Schlaf sich hingesetzt.
3. Er hat hinabgenommen des Reiches Herrlichkeit, und wird einst wiederkommen mit ihr zu seiner Zeit.
4. Der Stuhl ist elfenbeinern, darauf der Kaiser sitzt; der Tisch ist marmelsteinern, worauf sein Haupt er stützt.
5. Sein Bart ist nicht von Flachse, er ist von Feuersgluth, ist durch den Tisch gewachsen, worauf sein Kinn ausruht.
6. Er nickt als wie im Traume, sein Aug halb offen zwinkt; und je nach langem Raume er einem Knaben winkt.
7. Er spricht im Schlaf zum Knaben: „Geh hin vors Schloß, o Zwerg, und sieh, ob noch die Raben herfliegen um den Berg."
8. „Und wenn die alten Raben noch fliegen immerdar, so muß ich auch noch schlafen verzaubert hundert Jahr."

Rückert.

50. Lore-Lei.
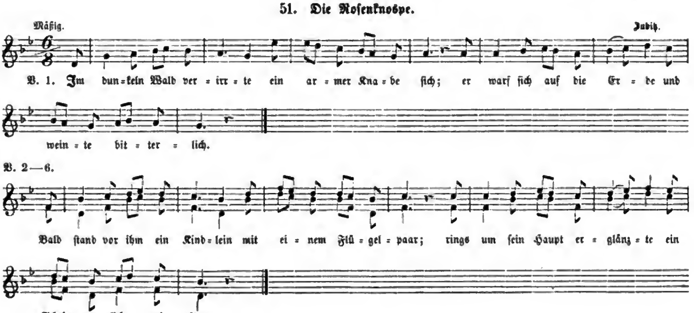

Silcher.
1. Ich weiß nicht was soll es be = deu = ten, daß ich so trau = rig bin; ein Mär = chen aus al = ten
Zei = ten, das kommt mir nicht aus dem Sinn. Die Luft ist kühl und es dun = kelt, und ru = hig fließt der
Rhein der Gi = pfel des Ber = ges fun = kelt im A = bend = son = nen = schein.

2. Die schönste Jungfrau sitzet dort oben wunderbar, ihr goldnes Geschmeide blitzet, sie kämmt ihr goldenes Haar; sie kämmt es mit goldenem Kamme und singt ein Lied dabei, das hat eine wundersame, gewaltge Melodei.

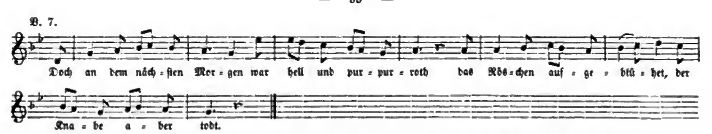
3. Den Schiffer im kleinen Schiffe ergreift es mit wildem Weh; er schaut nicht die Felsenriffe, er schaut nur hinauf in die Höh. Ich glaube, die Wellen verschlingen am Ende Schiffer und Kahn, und das hat mit ihrem Singen die Lorelei gethan.

Heinrich Heine.

51. Die Rosenknospe.



B. 7.



2. Bald stand vor ihm ein Kindlein mit einem Flügelpaar, rings um sein Haupt erglänzte ein Schein gar licht und klar.
3. Es that ihm in sein Körblein ein Tuch so weiß und rein, dann aber frische Brödchen und Honigseim hinein.
4. Es lehrte manches Sprüchlein und führt ihn bei der Hand, bis so der Knabe endlich vor seiner Hütte stand.
5. Und eine Rosenknospe gab es ihm freundlich hier, und sprach: Wenn sie erblühet, dann bin ich stets bei dir.
6. Als nun des Knaben Mutter am Mahle sich gesetzt, da hat sie auch die Knospe ins Wasserglas gesetzt.

Julius Mosen.
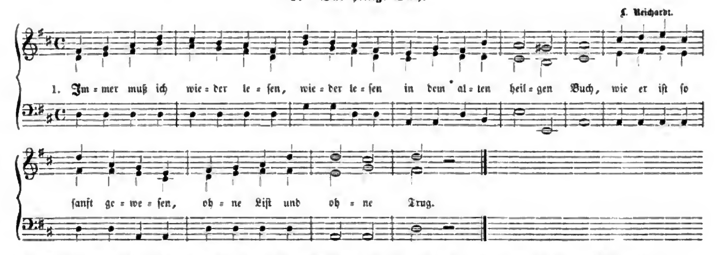
52. Danket dem Herrn.

Schulz.

1. Dan = ket dem Herrn! Wir dan = ken dem Herrn, denn er ist freund = lich und sei = ne Gü = te
wäh = ret e = wig = lich.
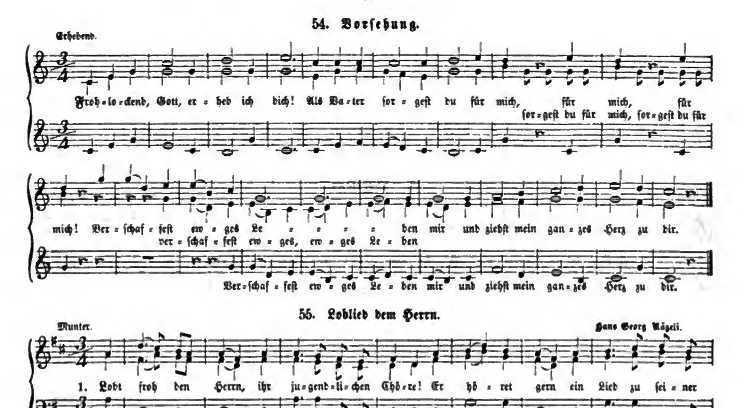
2. Lobe den Herrn, ja lobe den Herrn auch meine Seele; vergiß es nie, was er dir Guts gethan!
3. Sein ist die Macht! ja groß ist der Herr! sein Name heilig, und alle Welt ist seiner Ehre voll!
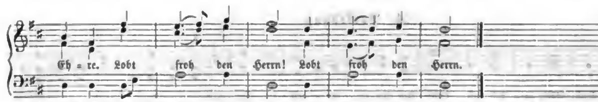
53. Das heilige Buch.



2. Wie er hieß die Kindlein kommen, wie er hold sie angeblickt und sie auf den Arm genommen, und sie an sein Herz gedrückt.
3. Wie er Hülfe und Erbarmen allen Kranken gern erwies und die Blinden und die Armen seine lieben Brüder hieß.
4. Wie er keinem Sünder wehrte, der bekümmert zu ihm kam, wie er freundlich ihn bekehrte, ihm den Tod vom Herzen nahm.
5. Immer muß ich wieder lesen, les und weine mich nicht satt, wie er ist so treu gewesen, wie er uns geliebet hat.
6. Hat die Heerde sanft geleitet, die sein Vater ihm verliehn, hat die Arme ausgebreitet, alle an sein Herz zu ziehn.
7. Laß mich knien zu deinen Füßen, Herr, die Liebe bricht mein Herz, laß in Thränen mich zerfließen, selig sein in Wonn und Schmerz.

Aus Piepenbrocks geistl. Blumenstrauß.


54. Vorsehung.
Erhebend.
Froh=lo=ckend, Gott, er=heb ich dich! Als Va=ter sor=gest du für mich, für mich, für
sor=gest du für mich, sor=gest du für
mich! Ver=schaf=fest ew=ges Le = = = ben mir und ziehst mein gan=zes Herz zu dir.
ver=schaf=fest ew=ges, ew=ges Le=ben
Ver=schaf=fest ew=ges Le=ben mir und ziehst mein gan=zes Herz zu dir.
55. Loblied dem Herrn.
Munter.
Hans Georg Nägeli.
1. Lobt froh den Herrn, ihr ju=gend=li=chen Chö=re! Er hö=ret gern ein Lied zu sei=ner



2. Es schall empor zu deinem Heiligthume aus unserm Chor ein Lied zu deinem Ruhme, du, der sich Kinder auserkor!
3. Vom Preise voll laß unser Herz dir singen! das Loblied soll zu deinem Throne dringen, das Lob, das unsrer Seel entquoll.
4. Wir stammeln hier; doch hörst du unser Lallen zum Preise dir mit Vaterwohlgefallen. Dir jauchzen wir, dir singen wir!
5. Einst kommt die Zeit, wo wir auf tausend Weisen — o Seligkeit — dich, unsern Vater, preisen von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Georg Geßner.

56. Lobgesang.

Feierlich und lebhaft, aber nicht zu geschwind. — Joh. Friedr. Reichardt.

f — p — cres — cen — do — f

1. Al = les, was O = dem hat, lo = be den Herrn! An = dacht und hei = li = ge Won = ne durch = drin = ge

f — p — cres — cen — do. — f

ff
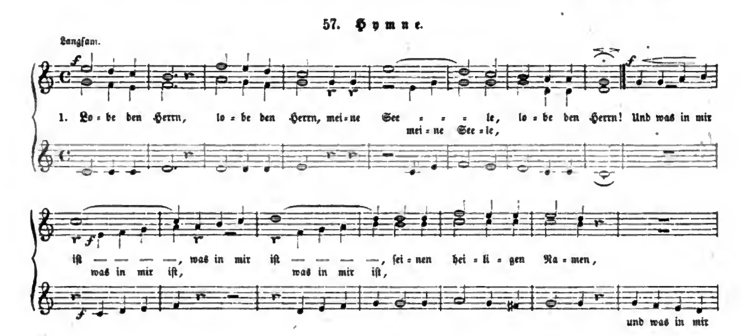
un = ser Al = ler See = len ganz.
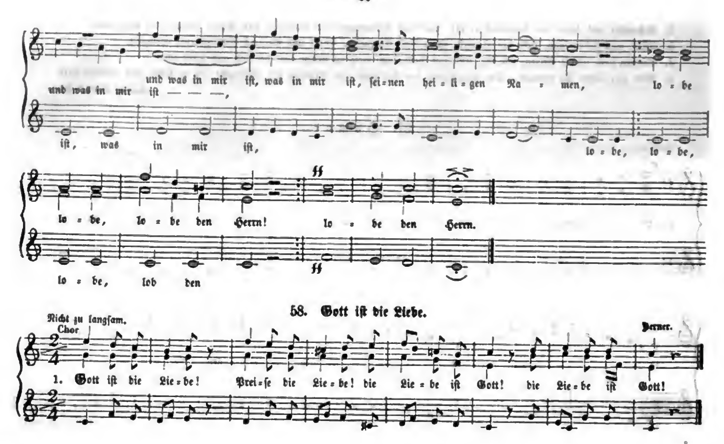
ff
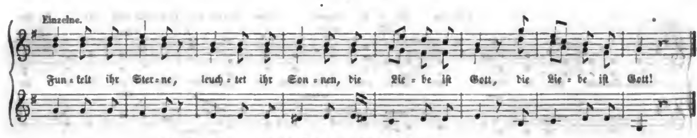
2. Schmecket und sehet, wie freundlich er ist! Lieb und Erbarmung und Wahrheit und Gnade waltet ewig über uns.
3. Alles, was lieben kann, liebe den Herrn! Seraphim, Cherubim, Engel und Geister! Lieb ist eure Seligkeit.
4. Dürsten doch unsere Seelen, wie ihr, selig und heilig und ewig zu lieben den, der uns aus Liebe schuf.
5. Aber wir lieben ihn dennoch. Der Staub liebt den Erbarmer mit Thränen der Sehnsucht, die er selbst einst trocknen wird.

Samuel Gottlieb Bürde.

57. Hymne.




und was in mir ist, was in mir ist, sei=nen hei=li=gen Na = men, lo = be
und was in mir ist — — —,
ist, was in mir ist, lo = be, lo = be,
lo = be, lo = be den Herrn! lo = be den Herrn.
lo = be, lob den
58. Gott ist die Liebe.
Nicht zu langsam.
Chor
Werner.
1. Gott ist die Lie=be! Prei=se die Lie=be! die Lie=be ist Gott! die Lie=be ist Gott!

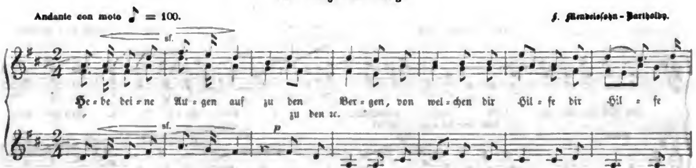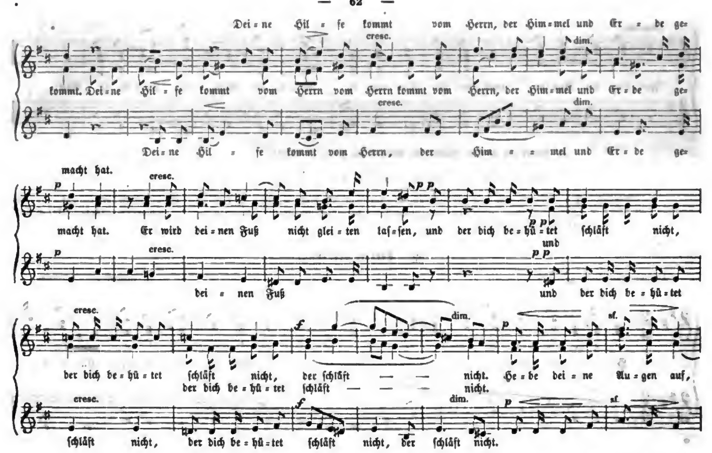


2. Lallet ihr Kinder, seufzet ihr Greise! die Liebe ist Gott!
3. Brauset ihr Winde, heulet ihr Meere! die Liebe ist Gott!
4. Singet ihr Vögel, spielet ihr Fische! die Liebe ist Gott!
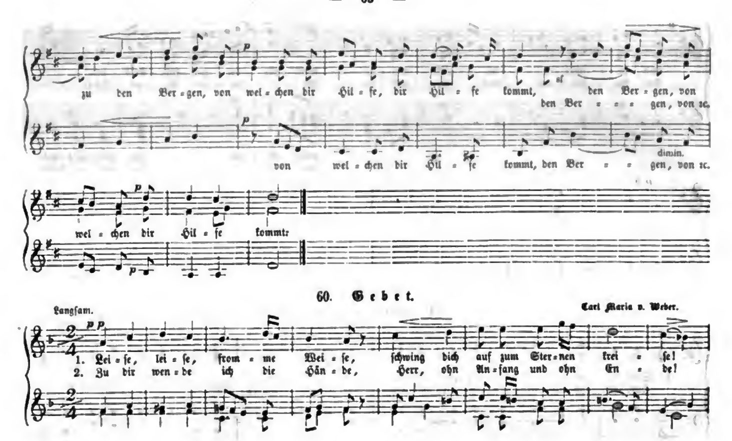
Bemerk. Der Chor beginnt mit der Strophe: „Gott ist die Liebe ꝛc. V. 1 u. 5." Die Solostimmen singen dann abwechselnd die übrigen Strophen, und hinter jeder derselben stimmt der Chor ein mit der Strophe: „Gott ist die Liebe" und schließt damit.
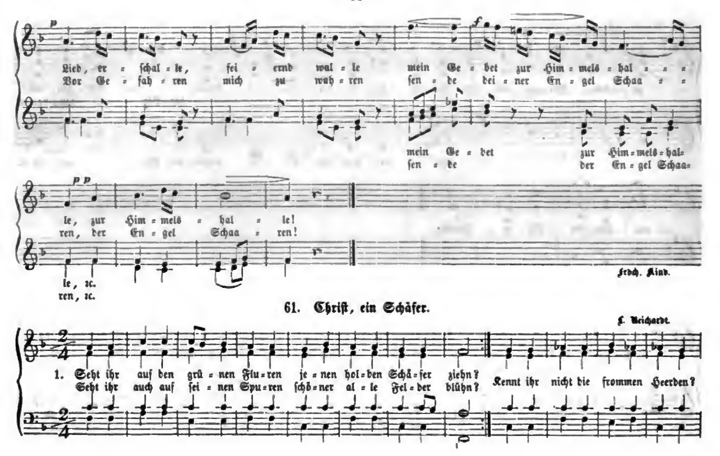
59. Terzett der Engel.
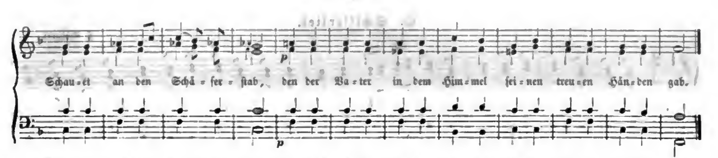
Andante con moto ♪ = 100. — F. Mendelssohn-Bartholdy.




Dei = ne Hil = fe kommt vom Herrn, der Him = mel und Er = de ge=
kommt. Dei = ne Hil = fe kommt vom Herrn vom Herrn kommt vom Herrn, der Him = mel und Er = de ge=
Dei = ne Hil = fe kommt vom Herrn, der Him = = mel und Er = de ge=
macht hat.
macht hat. Er wird dei = nen Fuß nicht glei = ten las = sen, und der dich be = hü = tet schläft nicht,
und
dei = nen Fuß und der dich be = hü = tet
der dich be = hü = tet schläft nicht, der schläft — — nicht. He = be dei = ne Au = gen auf,
der dich be = hü = tet schläft — — — nicht.
schläft nicht, der dich be = hü = tet schläft nicht, der schläft nicht.


zu den Ber = gen, von wel = chen dir Hil = fe, dir Hil = fe kommt, den Ber = gen, von
den Ber = = = gen, von ꝛc.
von wel = chen dir Hil = fe kommt, den Ber = = gen, von ꝛc.
dimin.
wel = chen dir Hil = fe kommt:
60. Gebet.
Langsam.
Carl Maria v. Weber.
1. Lei = se, lei = se, from = me Wei = se, schwing dich auf zum Ster = nen krei = se!
2. Zu dir wen = de ich die Hän = de, Herr, ohn An = fang und ohn En = de!


Lied, er = schal = le, fei = ernd wal = le mein Ge = bet zur Him = mels = hal = = =
Vor Ge = fah = ren mich zu wah = ren fen = de dei = ner En = gel Schaa = =
mein Ge = bet zur Him = mels = hal=
fen = de der En = gel Schaa=
le, zur Him = mels = hal = le!
ren, der En = gel Schaa = ren!
le, ꝛc.
ren, ꝛc.
Frdch. Kind.
61. Christ, ein Schäfer.
F. Reichardt.
1. Seht ihr auf den grü = nen Flu = ren je = nen hol = den Schä = fer ziehn?
Seht ihr auch auf sei = nen Spu = ren schö = ner al = le Fel = der blühn?
Kennt ihr nicht die frommen Heerden?



2. Schaut, ein Lamm hat sich verlaufen, und er eilet schnellen Laufs, läßt den andern ganzen Haufen, suchet sein verlornes auf. Auf den Schultern heimgetragen bringt es der getreue Hirt; Keines darf nun ängstlich zagen, sei es noch so weit verirrt.

3. Möchtet ihr auf dieser Erden fühlen solche treue Hut, müßt ihr Schäflein Christi werden; denen gibt er selbst sein Blut. Herr, mein Gott, auf deinen Weiden, an dein Brünnlein leite mich; so durch Freuden, als durch Leiden, führe du mich seliglich.
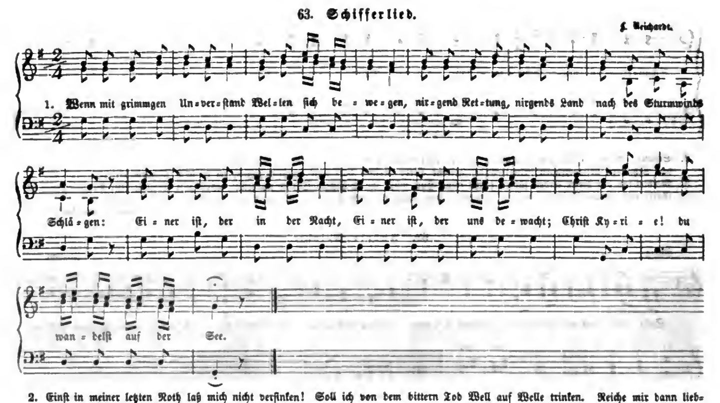
Max v. Schenkendorf.

62. Andere Melodie.

Ruhig. Righini.
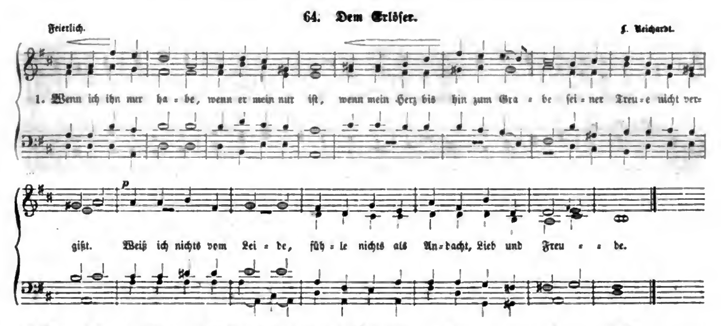
Seht ihr dort auf grü-nen Flu-ren je-nen hol-den Schä-fer ziehn? Seht ihr auch auf sei-nen Spuren schö-ner al-le Fel-der blühn? schö-ner al-le Fel-der blühn?

63. Schifferlied.



2. Einst in meiner letzten Noth laß mich nicht versinken! Soll ich von dem bittern Tod Well auf Welle trinken. Reiche mir dann lieb= entbrannt, Herr, Herr, deine Gnadenhand! Christ Kyrie! Komm zu uns auf die See!
3. Nach dem Sturme fahren wir sicher durch die Wellen, lassen, großer Schöpfer, dir unsern Dank erschallen, loben dich mit Herz und Mund, loben dich zu jeder Stund. Christ Kyrie! Ja, dir gehorcht die See. —

64. Dem Erlöser.
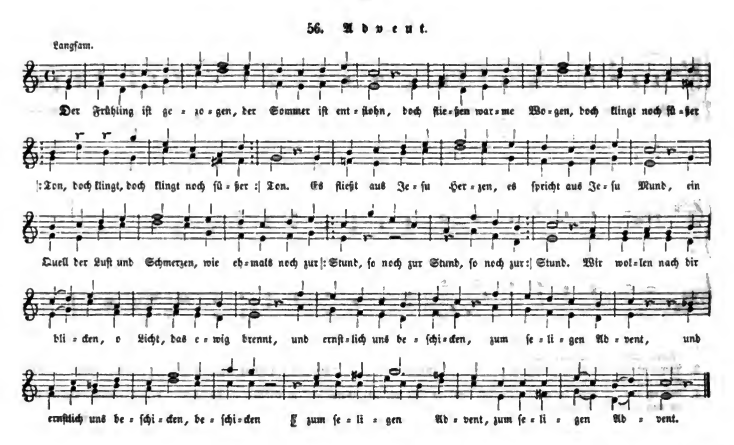


2. Wenn ich ihn nur habe, laß ich Alles gern, folg an meinem Wanderstabe treu gesinnt nur meinem Herrn. Lasse still die Andern breite, lichte, volle Straße wandern.
3. Wenn ich ihn nur habe, schlaf ich fröhlich ein, ewig wird zu süßen Labe seines Herzens Fluth mir sein, die mit sanftem Zwingen Alles wird erweichen und durchdringen.
4. Wo ich ihn nur habe, ist mein Vaterland, und es fällt mir jede Gabe wie ein Erbtheil in die Hand. Längst vermißte Brüder find ich nun in seinen Jüngern wieder.
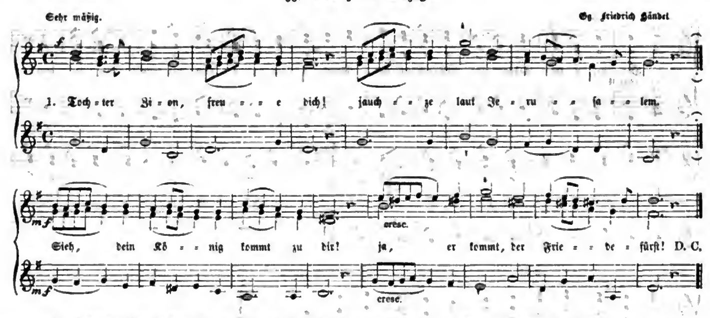
Novalis.

56. Advent.

Langsam.
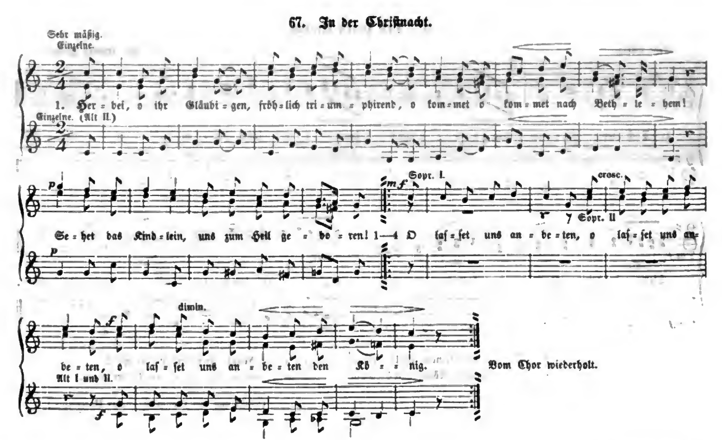


66. Des Herrn Einzug.



2. Hosianna, Davids Sohn! sei gesegnet deinem Volk! Gründe nun dein ewges Reich! Hosianna in der Höh!
3. Hosianna, Davids Sohn! sei gegrüßet, König mild! Ewig steht dein Friedensthron, du, des ewgen Vaters Kind.
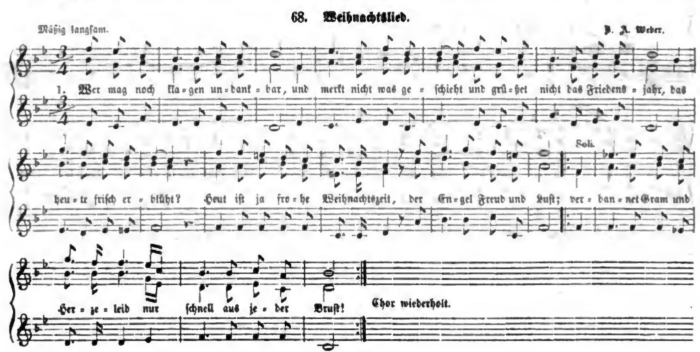
(Musik aus dem Oratorium: Judas Maccabäus.)

67. In der Christnacht.
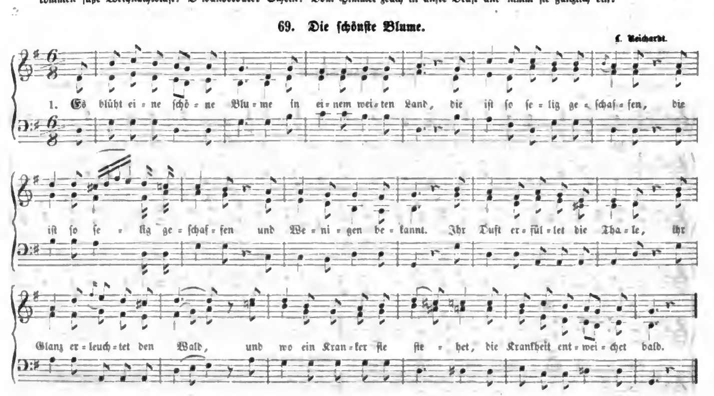


2. König der Ehren, Herrscher der Herrschaaren, du ruhst in der Krippen im Erdenthal. Gott, wahrer Gott, von Ewigkeit geboren! O lasset uns ꝛc.
3. Kommt, singet dem Herren, o ihr Engelchöre! Frohlocket, frohlocket, ihr Seligen! Ehre sei Gott im Himmel und auf Erden! O lasset uns ꝛc.
4. Dir, der du heute bist für uns geboren, Jesu, Ehre sei dir und Ruhm! Dir Fleisch geword'nes Wort des ew'gen Vaters! O lasset uns ꝛc.

68. Weihnachtslied.



2. O laßt uns zu dem hellen Stern, hinauf zum Himmel schaun! Der zieht uns hin in weite Fern, wohl hin nach andern Aun. Willkommen süße Weihnachtslust! O wunderbarer Schein! Vom Himmel zeuch in unsre Brust und nimm sie gänzlich ein!

69. Die schönste Blume.

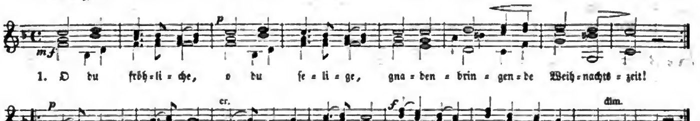


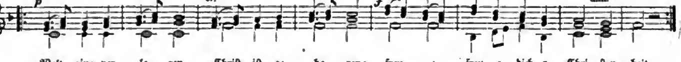
2. Wo kommt im Morgenwinde die blitzende Sonne her? Was glüht am kühlen Abend auf Bergen, an Wolken, im Meer? Die Bäch und Seen erglänzen im klaren Mondenschein, am Himmel sind uns're Hütten, d'rin leuchten die Sternelein.
3. Drei Könige kamen gezogen zu einem Heiligthum, der Stern stand über dem Hause, d'rin lag die süße Blum! Wenn ich zwei Augen erblicke, die funkeln hin und her, so wünsch ich, daß im Herzen dies süße Blümlein wär.

Otto Runge.

70. Die drei Feste.

Etwas langsam.





2. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Osterzeit! Welt lag in Banden, Christ ist erstanden; freue, freue dich, o Christenheit!
3. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Pfingstenzeit! Christ, unser Meister, heiligt die Geister; freue, freue dich, o Christenheit!

Gebet.

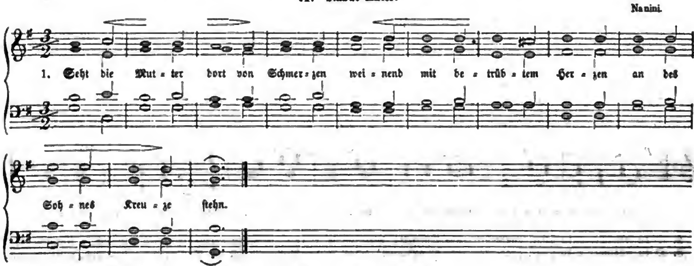
1. O du Heiliger, Allbarmherziger! Herr und Schöpfer der Welten! Laß uns dir nahen, Segen empfahen! Hilf uns, hilf uns, Jehovah!
2. O du Heiliger, Allbarmherziger! Wir auch sind deine Kinder. O sei uns freundlich, sei du uns gnädig! Hilf uns, hilf uns, o Vater!
3. O du Heiliger, Allbarmherziger! Jesu, Heiland der Menschen! Du Freund der Kinder! Retter der Sünder! Hilf uns, hilf uns, o Jesu!

4. O du Heiliger, Allbarmherziger! Geist der Liebe und Wahrheit! Wollst uns regieren, zum Vater führen! Hilf uns, hilf uns, o Tröster!

5. O du Heiliger, Allbarmherziger! Vater, Mittler und Tröster! Wollst uns erhalten, über uns walten! Gieb uns, gieb uns deinen Frieden!

71. Stabat mater.
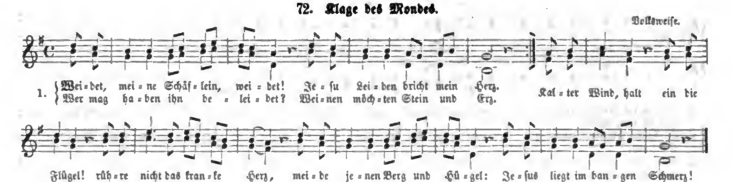
Nanini.



2. Seht im tiefem Gram verloren, den vor Allen er erkoren, seinen Jünger bei ihr stehn!
3. Was ist ohne ihn ihr Leben? Nein, sie können nicht erleben dem Getreuen treu zu sein.
4. Seiner Liebe Segen erben, mit ihm leiden, mit ihm sterben, ist für sie noch Trost allein.
5. Er erkennet bald die Seinen, hört ihr Klagen, sieht ihr Weinen, sieht durchbohrt der Mutter Herz.
6. In den letzten Kreuzesstunden, fühlt er nicht mehr eigne Wunden, fühlt nur der Verlaßnen Schmerz.
7. Tröstend blicket er hernieder, legt sein theures Erbe nieder, gibt der Treue ewgen Lohn.

72. Klage des Mondes.

Volksweise.
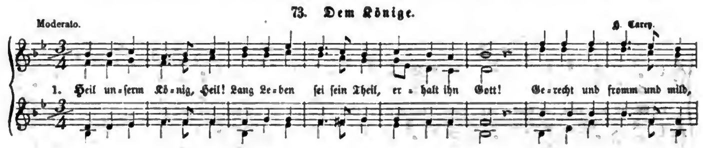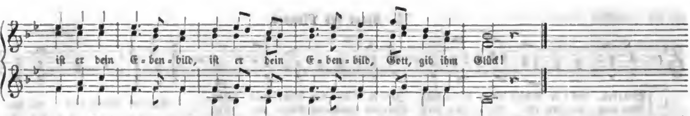


2. Weidet meine Schäflein, weidet! Jesus leidet Angst und Noth. Jesus blutge Thränen weinet, ist betrübt bis in den Tod. Perlen ihm von Augen fließen, fallen hin ins grüne Gras; sehet dort sein Blut vergießen, fließen in den Boden baß.
3. Und die Sternlein weinend kamen, gossen ab all ihren Schein; Schein und Thränen flossen sammen, in das blaue Feld hinein; machten eine weiße Straßen, so man heut noch sehen mag: denn der Milchweg hinterlassen, ist der schönste Thränenbach.

Frdrch. von Spee.

73. Dem Könige.

Moderato. H. Carey.
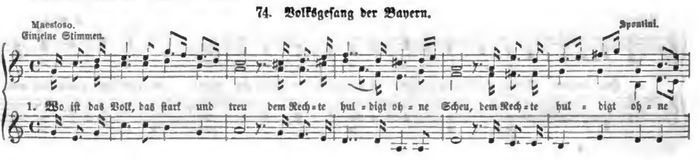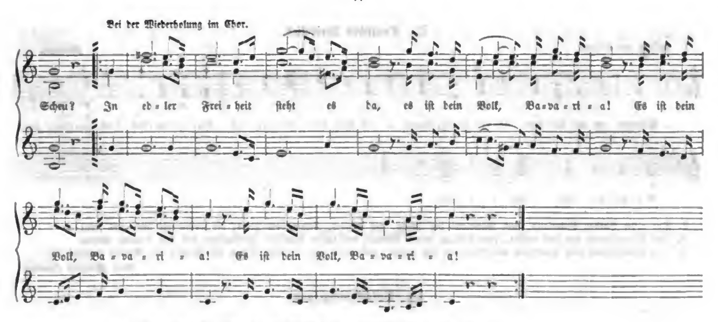




2. Fest ist des Königs Thron, die Wahrheit seine Kron, und Recht sein Schwert. Von Vaterlieb erfüllt, :|: regiert er groß und mild, :|: Heil sei ihm, Heil!
3. O, heilge Flamme! glüh, glüh und erlösche nie fürs Vaterland. Wir alle stehen dann :|: voll Kraft für einen Mann, :|: fürs Vaterland.
4. Sei, bester König! hier recht lang des Volkes Zier, der Menschheit Stolz. Der hohe Ruhm ist dein, :|: der Deinen Lust zu sein, :|: Heil, Herrscher, dir!

Anderer Text.

1. Heil dir im Siegeskranz, Herrscher des Vaterlands, Heil König dir! Fühl in des Thrones Glanz, die hohe Wonne ganz, Liebling des Volks zu sein, Heil König dir!
2. Laß deine milde Hand auf unserm Vaterland und König ruhn. Verleih ihm Glück und Ehr, sei du ihm Schirm und Wehr, Weisheit sei um ihn her. Dem König Heil!
3. Sein Volk mit Herz und Mund, verehr im Bruderbund, als Vater ihn. Herr laß durch sein Bemühn, der Völker Segen blühn! Erhalt und schütze ihn! Dem König Heil!

74. Volksgesang der Bayern.
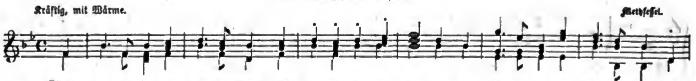




2. Wie heißt das Volk, wo das Gemüth für Vaterland und König glüht?
   In stiller Größe steht es da, es ist dein Volk, Bavaria.
3. Wie heißt das Land, an dessen Thron des Edlen wie des Bürgers Sohn
   Dem gleichen Schutz und Schirm ist nah? Es heißt das Land, Bavaria.
4. Wie heißt das Land, wo nur der Schild des Rechts und der Verfassung gilt
   Das sich schon oft beneidet sah? Es heißt das Land, Bavaria.
5. Am Rhein, am Main, am Donaustrand, vom Sachsen bis zum Schweizerland
   Von Schwaben bis Bohemia erblüh dein Glück, Bavaria.



75. Deutsches Weihelied.

Kräftig, mit Wärme. Methfessel.



1. Stimmt an mit hel-lem ho-hen Klang, stimmt an das Lied der Lie-der, des Va-ter-lan-des Hoch-ge-sang; das

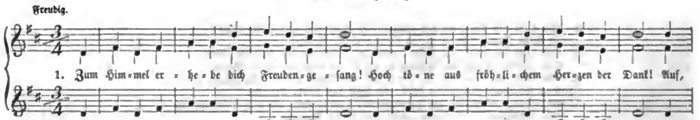


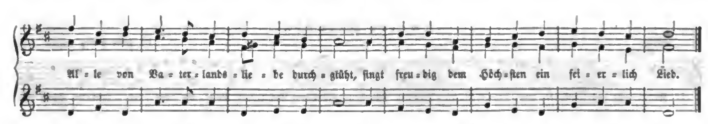
2. Der alten Barden Vaterland, dem Vaterland der Treue, dir theures, vielgeliebtes Land, dir weihn wir uns aufs Neue!
3. Zur Ahnentugend wir uns weihn, zum Schutze deiner Hütten; wir lieben deutsches Fröhlichsein und alte deutsche Sitten.
4. Der Kraftgesang mög himmelan mit Ungestüm sich reißen, und jeder ächte deutsche Mann soll Freund und Bruder heißen!

Nach Matthias Claudius.

76. Vaterlandsgesang.

Freudig.





2. Er läßt uns bewohnen ein glückliches Land, beschützt und beschirmt es mit segnender Hand; sein Segen ergießt sich auf Alle herab und wendet Gefahren so väterlich ab.

3. Gott, bleib uns stets freundlich und fördere du das Werk unsrer Hände in Frieden und Ruh; so leben wir glücklich und wallen von hier zum Vaterland droben, o Vater, zu dir!

Nach Matthias Claudius.

77. Das Vaterland.
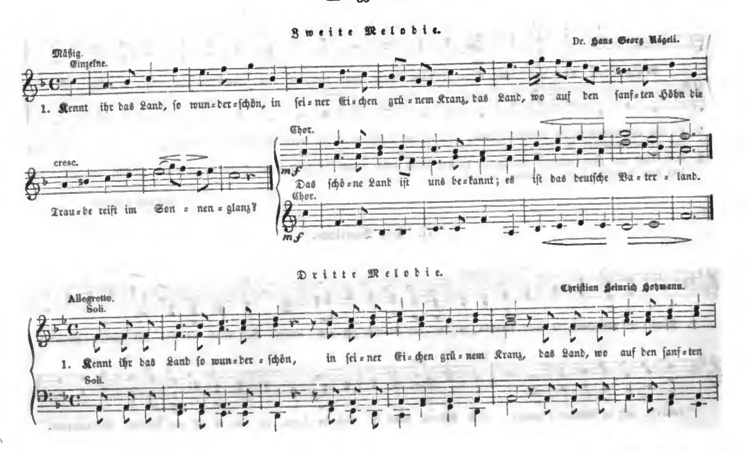
Mäßig.
Einzelne Stimmen.

f *p*

1. Kennt ihr das Land, so wun = derschön, in sei = ner Ei = chen grü = nem Kranz, das Land, wo auf den sanf = ten Höhn die

Chor.

Trau = be reift im Sonnen = glanz? Das schö = ne Land ist uns be = kannt, es ist, es ist das deutsche Va = ter = land.


Zweite Melodie.
Dr. Hans Georg Nägeli.
Mäßig.
Einzelne.
1. Kennt ihr das Land, so wun=der=schön, in sei=ner Ei=chen grü=nem Kranz, das Land, wo auf den sanf=ten Höhn die
cresc.
Trau=be reift im Son=nen=glanz?
Chor.
mf
Das schö=ne Land ist uns be=kannt; es ist das deutsche Va=ter=land.
Chor.
mf
Dritte Melodie.
Christian Heinrich Hohmann.
Allegretto.
Soli.
1. Kennt ihr das Land so wun=der=schön, in sei=ner Ei=chen grü=nem Kranz, das Land, wo auf den sanf=ten
Soli.

Chor.

Höhn, die Trau=be reift im Son=nen=glanz? Das schö=ne Land ist uns be=kannt; es ist ja un=ser Va=ter=land, es ist ja un=ser Va=ter=land.

2. Kennt ihr das Land, vom Truge frei, wo noch das Wort des Mannes gilt; das gute Land, wo Lieb und Treu den Schmerz des Erdenlebens stillt? Das gute Land ist uns bekannt: es ist das deutsche Vaterland.
3. Kennt ihr das Land, wo Sittlichkeit im Kreise froher Menschen wohnt; das heilge Land, wo unentweiht der Glaube an Vergeltung thront? Das heilge Land ist uns bekannt: es ist ja unser Vaterland.
4. Heil dir, du Land, so hehr und groß vor Allen auf dem Erdenrund! Wie schön gedeiht in deinem Schoos der edlen Freiheit schöner Bund! Drum wollen wir dir Liebe weihn und deines Ruhmes würdig sein!

Leonhard Wächter.

78. Gelübde.





land! Dir Land voll Lieb und Le = ben, mein deut = sches Va = ter = land.

2. Mein Herz ist entglommen, dir treu zugewandt |: du Land der Frei= und Frommen, du herrlich Hermannsland! :|
3. Will halten und glauben, an Gott fromm und frei! |: will Vaterland dir bleiben auf ewig fest und treu. :|
4. Ach Gott, thu erheben mein jung Herzensblut |: zu frischem freudgen Leben, zu freiem frommen Muth! :|
5. Laß Kraft mich erwerben in Herz und in Hand |: zu leben und zu sterben fürs heilge Vaterland! :|

Maßmann.

79. Mein Vaterland.

Gemäßigte Bewegung. Bernh. Klein.

1. Treu = e Lie = be bis zum Gra = be schwör ich dir mit Herz und Hand, was ich bin und was ich ha = be, dank ich

cresc.

dir mein Va = ter = land! Nicht in Wor = ten nur in Lie = dern ist mein Herz zum Dank be = reit; mit der

cres — cen — do

That will ichs er = wie = dern dir in Noth und Kampf und Streit.

2. In der Freude wie im Leide ruf ichs Freund und Feinden zu: Ewig sind vereint wir beide und mein Trost, mein Glück bist du. Treue Liebe bis zum Grabe, schwör ich dir mit Herz und Hand: was ich bin und was ich habe, dank ich dir, mein Vaterland.

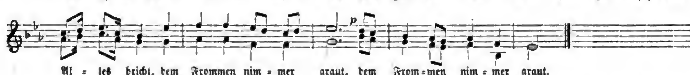
Hoffmann von Fallersleben.

80. Eintracht.

1. Holde Eintracht! bester Segen, den der Himmel Herzen gab, mehr als Gold und Schild und Degen, mehr als Kron und Königsstab, Eintracht! Brüder!, Schöner Namen, unser Bund soll ewig stehn; schlaget Hand in Hand zusammen! Eintracht, wie bist du so schön!
2. Frieden tief im Herzen tragen, Freundlichkeit in treuem Blick; stets sich freun und niemals klagen, niemals murren, welch ein Glück! Welche Lust sich zu begegnen, unbekannt geliebt zu sein; ungesehen sich zu segnen, wer, wer kann sich deß nicht freun?
3. Nein, die schönen Brüderfreuden, alte Treu, und Ehrlichkeit soll kein Stolz uns je verleiden, nie der Argwohn, nie der Neid; wir, wir sollten uns verlassen? Himmel, laß es nie geschehn! Brüder sollten Brüder hassen? Eintracht, wie bist du so schön!

81. Der deutsche Mann.





2. Wer ist ein Mann? der glauben kann inbrünstig, wahr und frei, denn diese Wehr trügt nimmermehr, die bricht kein Feind entzwei. :|:
3. Wer ist ein Mann? Der streiten kann für Gott und Vaterland. Er läßt nicht ab bis in das Grab mit Herz und Mund und Hand. :|:

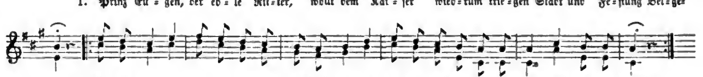
E. M. Arndt.

82. Prinz Eugen.

Volksweise.
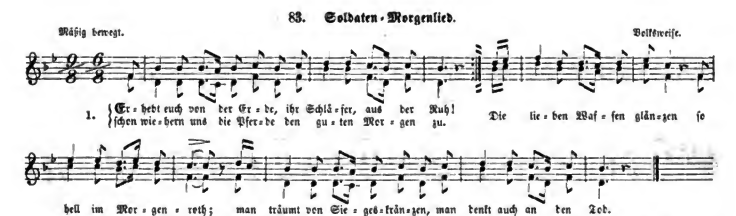


1. Prinz Eu - gen, der ed - le Rit - ter, wollt dem Kai - ser wied - rum krie - gen Stadt und Fe - stung Bel - ge-



rad. Er ließ schlagen ei - ne Brucken, daß man kunnt hin - ü - ber - ru - cken mit dr Armee wohl für die Stadt.

2. Als der Brucken nun war geschlagen, daß man kunnt mit Stuck und Wagen frei passirn den Donaufluß; bei Semlin schlug man das Lager, alle Türken zu verjagen, ihn'n zum Spott und zum Verdruß.
3. Am einundzwanzigsten August soeben, kam ein Spion bei Sturm und Regen, schwurs dem Prinzen und zeigts ihm an, daß die Türken futragiren, so viel, als man kund verspüren, an die dreimalhundert tausend Mann.
4. Als Prinz Eugenius dies vernommen, ließ er gleich zusammen kommen sein General und Feldmarschall. Er thät sie recht instruiren, wie man sollt die Truppen führen, und den Feind recht greifen an.
5. Bei der Parole thät er befehlen, daß man sollt die Zwölfe zählen bei der Uhr um Mitternacht. Da sollt alls zu Pferd aufsitzen, mit dem Feind zu scharmützen, was zum Streit nur hatte Kraft.
6. Alles saß sogleich zu Pferde, jeder griff nach seinem Schwerte ganz still ruckt man aus der Schanz. Die Musketier, wie auch die Reiter, thäten alle tapfer streiten, es war fürwahr ein schöner Tanz.
7. Ihr Konstabler auf den Schanzen, spielet auf zu diesem Tanzen mit Karthaunen groß und klein; mit den Großen, mit den Kleinen, auf die Türken, auf die Heiden, daß sie laufen alle davon.
8. Prinz Eugenius wohl auf der Rechten, thät wie als ein Löwe fechten als General und Feldmarschall. Prinz Ludewig ritt auf und nieder: „halt't euch brav, ihr deutschen Brüder, greift den Feind nur herzhaft an!“
9. Prinz Ludewig der mußt aufgeben seinen Geist und junges Leben, ward getroffen mit dem Blei. Prinz Eugen war sehr betrübet, weil er ihn so sehr geliebet; ließ ihn bringen nach Peterwardein.

83. Soldaten-Morgenlied.



2. Du reicher Gott, in Gnaden schau her vom blauen Zelt! Du selbst hast uns geladen in dieses Waffenfeld. Laß uns vor dir bestehen, und gib uns heute Sieg; die Christenbanner wehen: dein ist, o Herr! der Krieg.
3. Ein Morgen soll noch kommen, ein Morgen mild und klar; sein harren alle Frommen, ihn schaut der Engel Schaar. Bald scheint er sonder Hülle auf jeden deutschen Mann, o brich, du Tag der Fülle, du Freiheitstag, brich an!
4. Dann Klang von allen Thürmen, und Klang aus jeder Brust, und Ruhe nach den Stürmen, und Lieb und Lebenslust! Es schallt auf allen Wegen dann frohes Siegsgeschrei; und wir, ihr wackern Degen, wir waren auch dabei.

Max v. Schenkendorf. 1813.

84. Das gute Beispiel.

Nach der obigen Weise oder nach der Weise Nr. 9. S. 6 des I. Theils.

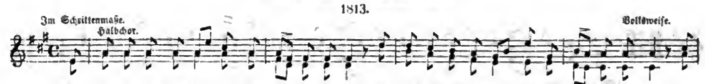
1. Ich wollt zu Land ausreisen, ich zog durch einen Wald, ich hört auf allen Seiten die Vöglein jung und alt ihr'n Schöpfer lieblich loben, ich freue mich ganz sehr, ich ward von ihn'n bewogen mein'n Gott zu loben vielmehr.
2. Groß Freud in meinem Herzen durch dieses ich empfand, gar bald verging mein Schmerzen und alles Leid verschwand; ich ging hindurch spazieren mit frischem, freiem Muth, mit Singen und Jubilieren zu Ehr'n dem treuen Gott.

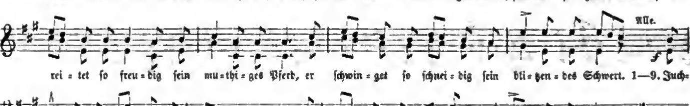
Altes Lied 1599.

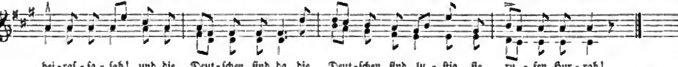
85. Das Lied vom Feldmarschall.

1813.

Im Schrittenmaße. Volksweise.







2. O schauet, wie ihm leuchten die Augen so klar! o schauet, wie ihm wallet sein schneeweißes Haar! So frisch blüht sein Alter wie greisender Wein, drum kann er Verwalter des Schlachtfeldes sein.
3. Der Mann ist er gewesen, als Alles versank, der muthig auf gen Himmel den Degen noch schwang; da schwur er beim Eisen ga zornig und hart, den Wälschen zu weisen, die echt deutsche Art.
4. Den Schwur hat er gehalten. Als Kriegsruf erklang, hei! wie der weiße Jüngling in'n Sattel sich schwang! Da ist ers gewesen, der Kehraus gemacht, mit eisernem Besen das Land rein gemacht.
5. Bei Lützen auf der Aue er hielt solchen Strauß, daß vielen tausend Wälschen der Athem ging aus; viel Tausende liefen dort hastgen Lauf, Zehntausend entschliefen, die nie wachen auf.
6. Am Wasser der Katzbach ers auch bewährt, da hat er den Franzosen das Schwimmen gelehrt: Fahrt wohl, ihr Franzosen zur Ostsee hinab! und nehmt, Ohnehosen, den Wallfisch zum Grab.

7. Bei Wartburg an der Elbe, wie fuhr er hindurch! Da schirmte die Franzosen nicht Schanze noch Burg; da mußten sie springen wie Hasen übers Feld, und hell ließ erklingen sein Hassah! der Held.
8. Bei Leipzig auf dem Plane, o herrliche Schlacht! da brach er den Franzosen das Glück und die Macht; da lagen sie sicher nach blutigem Fall, da ward der Herr Blücher ein Feldmarschall.
9. Drum blaset, ihr Trompeten! Husaren, heraus! du reite, Herr Feldmarschall, wie Winde im Saus! Dem Siege entgegen zum Rhein, übern Rhein, du tapferer Degen, in Frankreich hinein!

Arndt.

86. Der apostolische Segen.
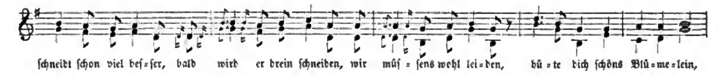
(2. Kor. 13, 13.)

Choralmäßig. Hillmer.

1. Die Gna-de un-sers Herrn Je-su Chri-sti, und die Lie-be Got-tes, und die Ge-meinschaft des heil-gen Gei-stes sei mit uns Al-len, mit uns Al-len A-men.

87. Der Schnitter Tod.
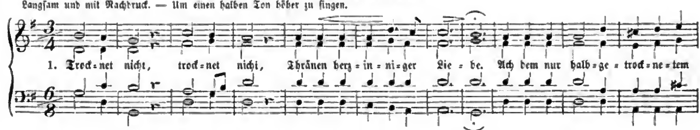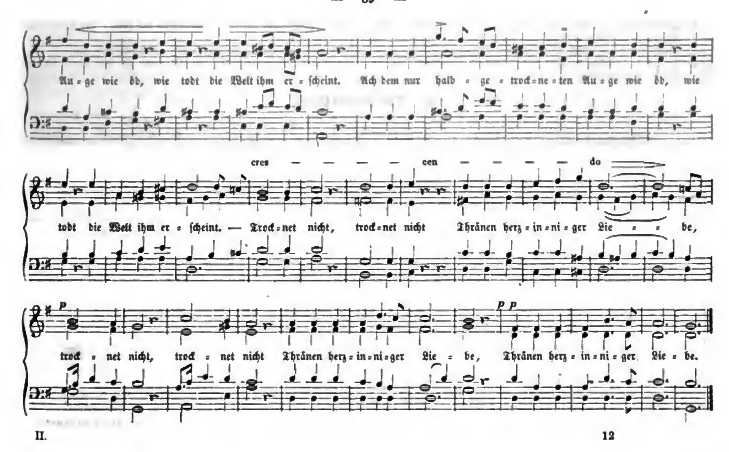




hü = te dich schöns Blü = me = lein.

2. Was heut noch grün und frisch dasteht, wird morgen schon hinweggemäht: die edlen Narcissen, die Zierden der Wiesen, die schön Hyacinthen, die türkischen Binden. |: Hüte dich schöns Blümelein! :|
3. Viel hunderttausend ungezählt, was nur unter die Sichel fällt: ihr Rosen, ihr Lilien, euch wird er austilgen, auch Kaiserkronen wird er nicht verschonen. Hüte dich liebs Blümelein.
4. Das himmelfarbe Ehrenpreis, die Tulipanen gelb und weiß, die silbernen Glocken, die goldenen Flocken, senkt alles zur Erden: was wird daraus werden? Hüte dich schöns Blümelein!
5. Ihr hübsch Lavendel, Rosmarein, ihr vielfarbigen Röselein, ihr stolzen Schwertlilien, ihr krausen Basilien, ihr zarten Violen, man wird euch bald holen. Hüte dich schöns Blümelein!
6. Trotz, Tod! komm her, ich fürcht dich nit! Trotz, eil daher in einem Schnitt! Werd ich nur verletzet, so werd ich versetzet in den himmlischen Garten, auf den wir alle warten. Freue dich schöns Blümelein!

Aus Wunderhorn.
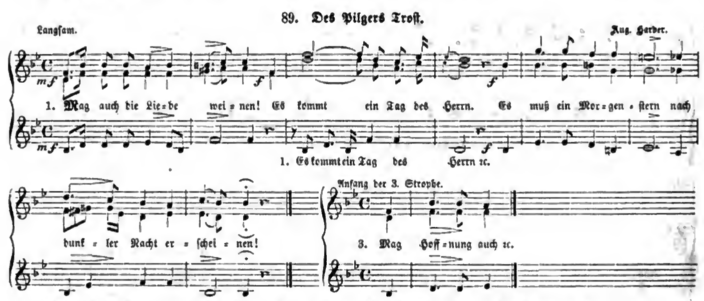
88. Trost in Thränen.




Au = ge wie öd, wie todt die Welt ihm er = scheint. Ach dem nur halb = ge = trock = ne = ten Au = ge wie öd, wie
cres — — — — — cen — — — — — do
todt die Welt ihm er = scheint. — Trock = net nicht, trock = net nicht Thränen herz = in = ni = ger Lie = = be,
p
trock = net nicht, trock = net nicht Thränen herz = in = ni = ger Lie = be, Thränen herz = in = ni = ger. Lie = be.
pp

2. Trocknet nicht, trocknet nicht Thränen herzinniger Liebe. Ach wer das Theure nie verloren, der weiß, der fühlt, der kennt keinen Schmerz. Trocknet nicht 2c.
3. Trocknet nicht 2c. Ach über Sternen wohnet ja Friede, wenn auch das Auge in Schmerzen hier weint. Trocknet nicht 2c.
4. Trockne du, trockne du Vater, die Thränen der Liebe. Ach du nur weißt verborgenes Leiden, und du, nur du hast Trost für das Herz. Trockne du 2c.
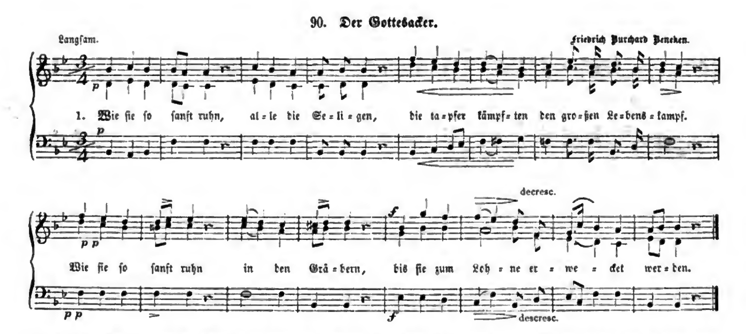
89. Des Pilgers Trost.



2. Mag auch der Glaube zagen! Ein Tag des Lichtes naht; zur Heimath führt sein Pfad. Aus Dämmrung muß es tagen!
3. Mag Hoffnung auch erschrecken, mag jauchzen Grab und Tod! Es muß ein Morgenroth die Schlummernden einst wecken!

Friedr. Adolph Krummacher.

90. Der Gottesacker.



2. Du Gott Versöhner wardst auch ins Grab versenkt, da du am Kreuze hattest für uns vollbracht. Nicht zum Verwesen lagst du heiliger, zum großen Lohne erstandst du wieder.

3. O, wenn auch wir ruhn, wie all die Seligen und hier bestanden den schweren Lebenskampf, dann wirst, Erlöser, du uns rufen aus unsern Gräbern zum ewgen Lohne.

A. C. Stockmann.



91. Die Auferstehung.

Feierlich froh. C. Heinr. Graun, 1758.

mf

1. Auf = er stehn, ja auf=er=stehn wirst du mein Staub, nach kur = zer Ruh! Un=sterb=lichs

cresc. f

Le = ben wird, der dich schuf, dir ge=ben. Hal = le = lu = ja! Hal = le = lu = ja!

2. Wieder aufzublühn, werd ich gesät! Der Herr der Ernte geht, und sammelt Garben uns ein, die starben! Halleluja, Halleluja!
3. Tag des Danks, der Freudenthränen Tag! Du meines Gottes Tag! Wenn ich im Grabe genug geschlummert habe, |: erweckst du mich! :|
4. Wie den Träumenden wirds dann uns sein! mit Jesu gehn wir ein zu seinen Freuden! der müden Pilger Leiden |: sind dann nicht mehr! :|
5. Ach, ins Allerheiligste führt mich mein Mittler dann; lebt ich im Heiligthume, zu seines Namens Ruhme! Halleluja!

Friedr. Gottl. Klopstock 1757.



Verzeichniß der Lieder im demnächst erscheinenden zweiten Theil dieser Liedersammlung.

Abend wird es wieder (Volksweise).
Ade, es muß geschieden (Volksweise).
Alles was Odem hat (J. F. Reichardt).
" " " " (Silcher).
Auf der Au [illegible] ([illegible]).
Auferstehn, ja auferstehn (Graun).
Auf hoher Alp wohnt (Nägeli).
Aus dem Dörfchen da drüben (Fink).
Danket dem Herrn (Schulz).
Das ist der Tag des (Kreutzer).
Der alte Barbarossa (Gersbach).
Der Frühling ist gezogen.
Der Lenz thut seinen (J. Gersbach).
Der Mai ist gekommen (Volksweise).
Der Mond ist aufgegangen (Schulz).
Des Morgens in der Frühe ([illegible]weise).
Die Fenster auf, die (Silcher).
Die Blümlein alle
Die Gnade unsres Herrn (Hillmer).
Die [illegible] wehen (Ital. Volksweise).
Dort unten in der Mühle (Volksweise).
Droben stehet die Kapelle ([illegible]).
Ehre wie bist du [illegible] ([illegible]).
Erhebt euch von der (Volksweise).
Es blüht eine schöne (L. Reichardt).
Es [illegible].
Es ist bestimmt in Gottes (Mendelssohn Bartholdy).
Es ist ein Schnitter (L. Reichardt).
Es zieht ein [illegible].

Feldeinwärts flog ein (Volksweise).
Feierlich wandeln Stern (Silcher).
Frohlockend Gott erhebt.
Glöcklein Abendglöcklein (Silcher).
Gott ist die Liebe (Berner).
Gute Nacht, allen Müden.
Hebe deine Augen auf (M. Bartholdy).
Heil dir im Siegeskranz (Carey).
Heil unserm König (Carey).
Herbei, o ihr Gläubigen.
Hier draußen [illegible] (Volksweise).
Hirte deiner Schafe.
Holde Eintracht (Klein).
Ich hab mich ergeben (Volksweise).
Ich weiß nicht was soll (Silcher).
Ich will zu Land (Volksweise).
Im Maien [illegible] ([illegible]).
Im [illegible] Wa[illegible] ([illegible]).
Im Grabe ist Ruh ([illegible]).
Immer muß ich wieder (J. Reichardt).
Im Wald im Wald ([illegible]).
In dem goldnen Strahl (Gersbach).
In der Heimath ist es.
" " " " (Abt).
Kaum erglänzen Berg (Volksweise).
Kennt ihr das Land ([illegible]).
" " " " ([illegible]).
" " " "
Komm, stiller Abend ([illegible]).
Kommt heran (Volksweise).
Komm, Trost der Nacht ([illegible]).

Laß nur die Woge (Hauer).
Leise, leise, fromme (Weber).
Lobe den Herren
Lobt froh den Herren (Nägeli)
Mag auch die Liebe ([illegible]).
Maiglöckchen läutet (M. Bartholdy).
Maikäfer summ ([illegible]).
Meinen [illegible] ([illegible]).
Mein Herz ist im Hochland (Volksweise).
Morgen muß ich fort (Silcher).
Nachtigall, Nachtigall (Volksweise).
Näher rückt die trübe (Silcher).
Nun ade, nun ade, du (Volksweise).
O du fröhliche, o du ([illegible]).
O du [illegible] ([illegible]).
O sanfter süßer Hauch (Silcher).
O wie lieblich [illegible] (Silcher).
Prinz Eugenius (Volksweise).
S[illegible]ngrün ([illegible]).
Sah ein Knab ein (Werner).
S[illegible] Herzensbrüder ([illegible]ber).
Schon strahlt die goldne ([illegible]).
Schon vernahm die Sonne
Sch[illegible]ne [illegible] ist ([illegible]ber).
Seht den Himmel wie (Schulz).
S[illegible] die [illegible] (Silcher).
S[illegible] die Mutter [illegible] ([illegible]).
[illegible] auf den [illegible] ([illegible]).
" " " " " ([illegible]).
[illegible], wie die Sonne [illegible] ([illegible]).
[illegible], die Sonne schon (Volksweise).

Singt ein [illegible] ([illegible]).
Stimmt an mit hellem (Methfessel).
Tochter Zion ([illegible]).
Treue Liebe bis ([illegible]).
Trocknet nicht
Und [illegible] ([illegible]).
Vater, ich rufe dich ([illegible]).
Viel tausend Sterne ([illegible]).
Warum sind der (Schulz).
Was blasen die ([illegible]).
Was hör ich draußen (Reichardt).
Was ist das göttlichste (Kreutzer).
Was schimmert dort (Kreutzer).
Weidet meine Schäflein (Volksweise).
Wem [illegible] seinen [illegible].
Wenn [illegible] ([illegible]).
Wenn die Schwalben ([illegible]).
Wenn ich den [illegible] ([illegible]).
Wenn [illegible] ([illegible]).
Wer hat dich, [illegible] (M. Bartholdy).
Wer ist ein Mann, der
Wer mag noch klagen (B. A. Weber).
[illegible] alle [illegible] (Schulz).
Wie sie so sanft ([illegible]).
Wie [illegible] (Volksweise).
[illegible] (Volksweise).
[illegible] (Volksweise).
[illegible] das Volk, das ([illegible]).
[illegible] liebe [illegible] ([illegible]).
Zum Himmel erhebe dich